

Übungen

PROF. DR. KLAUS ZIMMERMANN
081327 Übung: Antike Staatsformen
Mi 14-16, S 03 (Ü5) Beginn: 21.04.2010

Die Frage nach dem ursächlichen Zusammenhang zwischen der Geschichte eines Staates und seiner Verfassung beschäftigte schon die antiken Historiker: Welchen Anteil hatte die athenische Demokratie am Aufstieg, aber auch am Niedergang des athenischen Seereiches? Worauf beruhte die Überlegenheit des makedonischen Königtums über das demokratische Athen? Und aufgrund welcher Besonderheiten ihres Staatswesens gelang es schließlich den Römern, sich zu Herren der gesamten Mittelmeerwelt aufzuschwingen? Anhand der Quellen sollen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der wichtigsten antiken Staatsformen herausgearbeitet sowie antike Erklärungsmodelle (Aristoteles, Polybios) untersucht werden.

Einführende Literatur: A. Demandt, Antike Staatsformen. Eine vergleichende Verfassungsgeschichte der Alten Welt, Berlin 1995.

**Die Anmelde Listen zu den Kursen, Hauptseminaren und Übungen im SS 2010 liegen in der Zeit vom 25.01.2010 bis 05.02.2010 (Mo-Fr 10-12) und vom 29.03.2010 bis 09.04.2010 (Mo-Fr 10-12) im Hilfskraftzimmer (Zimmer 247) bzw. in den Geschäftszimmern (Zimmer 246 u. 248) des Seminars für Alte Geschichte aus.
Eine Anmeldung nur in HISLSF ist nicht zulässig!!**

DR. MICHAEL JUNG
081331 Übung: Falsche „Urkunden“? Der Umgang mit der eigenen Vergangenheit im Griechenland der klassischen Zeit
Do 16-18, H 17 Beginn: 22.04.2010

In Inschriften und in der Historiographie tauchen im Griechenland der klassischen Zeit, vor allem aber in Athen, Urkunden auf, deren Echtheit zweifelhaft ist: Im vierten Jahrhundert v. Chr. werden plötzlich angebliche Originaldokumente der Perserkriegszeit veröffentlicht, die die moderne Geschichtswissenschaft seit fast 50 Jahren vor erhebliche Probleme stellen: Sind sie Abschriften tatsächlich vorhandener Originale oder nur gute Fälschungen? In der Übung soll der Frage nach Echtheit oder Fälschung vor allem im Hinblick auf das Verständnis der Griechen von ihrer eigenen Vergangenheit nachgegangen werden: Welche Rolle spielte Geschichte für das Selbstverständnis einer griechischen Polis in der klassischen Zeit? Dabei sollen auch neuere methodische Ansätze angewandt werden, um alte Fragen neu zu diskutieren.

Literatur: Christian Habicht, "Falsche Urkunden zur Geschichte Athens im Zeitalter der Perserkriege," Hermes, 89 (1961), 1-35; Peter Siewert: Der Eid von Plataiai. (Vestigia 16) München 1972

**Die Anmelde Listen zu den Kursen, Hauptseminaren und Übungen im SS 2010 liegen in der Zeit vom 25.01.2010 bis 05.02.2010 (Mo-Fr 10-12) und vom 29.03.2010 bis 09.04.2010 (Mo-Fr 10-12) im Hilfskraftzimmer (Zimmer 247) bzw. in den Geschäftszimmern (Zimmer 246 u. 248) des Seminars für Alte Geschichte aus.
Eine Anmeldung nur in HISLSF ist nicht zulässig!!**

SEBASTIAN SCHARFF

081346 Übung: Formen polisübergreifender Beziehungen in der griechischen Welt

(Empfehlung für Studierende im ersten Studienjahr)

Do 16-18, H 18, Englisch Seminar, Johannisstraße 12-20, Beginn: 22.04.2010

Griechisches Denken war unabänderlich orientiert an den Maximen von Ehre, Rache und Vergeltung, die in ihrer spezifisch griechischen Ausprägung auf den Prinzipien einer Erwidierungsmoral beruhten. Die zwischenstaatlichen Beziehungen der Griechen befanden sich daher in einem dauerhaft prekären Zustand. So konnte etwa die uneingeschränkte Durchsetzung von Machtinteressen zur Handlungsmaxime werden und das Recht des Stärkeren als vollkommen legitim propagiert werden wie im berühmten Melierdialog des Thukydides (V 84-116). Dies ist aber nur die eine Seite griechischer Diplomatie: So waren die Griechen auf der anderen Seite ungeheuer kreativ, um der genannten Probleme Herr zu werden. Ausgangsfrage der Übung soll daher sein, mit welchen Formen und diplomatischen Instrumentarien die Griechen im zwischenstaatlichen Bereich versuchten, die (ausufernde) Gewalt einzuhegen.

Ausgehend von einigen Passagen aus dem Werk des Thukydides, soll zunächst dessen Bild griechischer Diplomatie rekonstruiert werden, um im Anschluss durch die Lektüre anderer Historiker (Herodot, Xenophon) und Redner (Andokides, Isokrates) sowie ausgewählter Inschriften die Repräsentativität der aus Thukydides gewonnenen Eindrücke zu überprüfen, die in der Forschung jüngst infrage gestellt worden ist. Dabei wird zugleich ein Überblick über Entwicklung, Formen und Sektoren griechischer Außenpolitik gegeben.

Literatur: Baltrusch, E., Außenpolitik, Bünde und Reichsbildung in der Antike, München 2008 (Enzyklopädie der griechisch-römischen Antike 7), Low, P., Interstate Relations in Classical Greece. Morality and Power, Cambridge 2007, Giovannini, A., Les relations entre États dans la Grèce antique. Du temps d'Homère à l'intervention romaine (ca. 700-200 av. J.-C.), Stuttgart 2007 (Historia Einzelschriften 193), Chaniotis, A., Überzeugungsstrategien in der griechischen Diplomatie. Geschichte als Argument, in: ders. – A. Kropp – C. Steinhoff (Hgg.), Überzeugungsstrategien, Heidelberg 2009 (Heidelberger Jahrbücher 52), 147-165.

Die Anmeldeisten zu den Kursen, Hauptseminaren und Übungen im SS 2010 liegen in der Zeit vom 25.01.2010 bis 05.02.2010 (Mo-Fr 10-12) und vom 29.03.2010 bis 09.04.2010 (Mo-Fr 10-12) im Hilfskraftzimmer (Zimmer 247) bzw. in den Geschäftszimmern (Zimmer 246 u. 248) des Seminars für Alte Geschichte aus.

Eine Anmeldung nur in HISLSF ist nicht zulässig!!

KATARINA BARTHEL, M.A. / MARIAN NEBELIN

081350 Übung: Rhetorik und Politik bei Isokrates und Cicero

Do 12-14, S 029 (Ü 01) Beginn: 22.04.2010

Lange Zeit wurde dem Griechen Isokrates und dem Römer Cicero der Vorwurf gemacht, dass ihre Werke weder philosophisch noch politisch originell seien. Allenfalls als Rhetoriker und Publizisten haben sie Anerkennung gefunden. Dabei wird häufig übersehen, dass beide trotz unterschiedlicher Lebenskontexte eine politische Philosophie in praktischer Absicht vorgelegt haben. Als kreative politische und philosophische Denker erweisen sich Isokrates und Cicero gerade über die Funktionen, die sie der Rhetorik zuschreiben.

In der Übung sollen ihre politischen und rhetorischen Konzeptionen rekonstruiert sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausgearbeitet werden: Welche politischen Vorstellungen legen sie ihren Überlegungen zugrunde? Welche Reformen mahnen sie an? Welche Rolle spielen dabei Rhetorik und Erziehung? Schließlich stellt sich die Frage, welchen Anteil das Denken beider Autoren an der politischen Entwicklung ihrer Zeit hat. Die

Werke des Isokrates und des Cicero entstanden jeweils im Übergang zu monarchischen Systemen, der makedonischen Vorherrschaft über Griechenland beziehungsweise dem Prinzipat des Octavian-Augustus. Damit ermöglichen sie Einblicke in das politische Denken zwei entscheidender Umbruchphasen der griechischen und römischen Geschichte.

Literatur: Matthias Gelzer: Cicero. Ein biographischer Versuch. Wiesbaden 1969; Karen Piepenbrink: Politische Ordnungskonzeptionen in der attischen Demokratie des 4. Jahrhunderts v. Chr. Stuttgart 2001; Wolfgang Orth (Hg.): Isokrates. Neue Ansätze zur Bewertung eines politischen Schriftstellers. Trier 2003; Takis Poulakos: Speaking for the Polis. Isocrates' Rhetorical Education. Columbia 1997; Gerd Ueding: Klassische Rhetorik. München 2000; Neal Wood: Cicero's Social & Political Thought. Berkeley u.a. 1991.

Die Anmeldeisten zu den Kursen, Hauptseminaren und Übungen im SS 2010 liegen in der Zeit vom 25.01.2010 bis 05.02.2010 (Mo-Fr 10-12) und vom 29.03.2010 bis 09.04.2010 (Mo-Fr 10-12) im Hilfskraftzimmer (Zimmer 247) bzw. in den Geschäftszimmern (Zimmer 246 u. 248) des Seminars für Alte Geschichte aus.

Eine Anmeldung nur in HISLSF ist nicht zulässig!!

DR. MATTHAIS HAAKE / PD DR. STEFAN PFEIFFER

081365 Übung mit Exkursion: Griechische und römische (Erinnerungs-)Orte in Ägypten. Übung zur Vorbereitung einer Exkursion nach Ägypten im September 2010

Erstes Treffen: Do 22.04.2010, 16-18, S 042 (F 9), Blockveranstaltung (25.06.2010 bis 28.06.2010)

Die Exkursion ist vom 13.-25. September 2010 geplant. Die erste Sitzung der damit verbundenen Übung findet in der zweiten Semesterwoche statt (22.4.; 16-18 h; Raum S 040 [F 8]). Die nachfolgenden Sitzungen werden in einer Blockveranstaltung vom 25.-27. Juni 2010 gebündelt. Dort wird in Referaten ein diachroner und thematischer Überblick über das griechisch-römische Ägypten erarbeitet. Alle Teilnehmer/innen müssen sowohl ein Referat im Rahmen der Blockveranstaltung halten als auch in Ägypten einen Ort vorstellen.

Besichtigt werden diejenigen Städte und Stätten, die für die Geschichte des griechisch-römischen Ägypten von Bedeutung waren; hierzu gehören unter anderem: Alexandria, Kairo, Theben, Luxor, Assuan, Edfu und Kom Ombo.

Die Zahl der Teilnehmenden ist auf 16 begrenzt.

Literatur: G. Hölbl, Altägypten im römischen Reich. Der römische Pharao und seine Tempel. 3 Bände, Mainz 2000-2005; G. Hölbl: Geschichte des Ptolemäerreiches. Politik, Ideologie und religiöse Kultur von Alexander dem Großen bis zur römischen Eroberung, Darmstadt 2004; W. Huß, Ägypten in hellenistischer Zeit, 332-30 v. Chr, München 2001; B. Legras, L'Egypte grecque et romaine, Paris 2004; R. S. Bagnall/D. W. Rathbone, Egypt from Alexander to the Copts: An Archaeological and Historical Guide, London 2004.

Persönliche Anmeldung: Mittwoch, 27. Januar 2010, 10-12 Uhr in Raum 244 (Seminar für Alte Geschichte, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22, 2. Obergeschoß)

PROF. DR. ENGELBERT WINTER

081370 Übung: Die Umwelt der frühen Christen

(Empfehlung für Studierende im ersten Studienjahr)

Mi 12-14, S 03 (Ü 5) Beginn: 21.04.2010

Obwohl das Christentum erst zu Beginn des 4. Jhs. n. Chr. den Status einer *religio licita*, einer erlaubten Religion, erhielt, verhielt sich der römische Staat gegenüber den frühen Christen grundsätzlich tolerant. Dennoch können im Verlauf der ersten drei nachchristlichen

Jahrhunderte gegen die Christen gerichtete staatliche Erlasse und Repressalien ebenso wenig übersehen werden wie einzelne Christenverfolgungen. Deren Anlässe und Ursachen zu klären sowie die Situation der frühen Christen in Staat und Gesellschaft der vorkonstantinischen Zeit zu analysieren, ist zentrales Anliegen dieser Übung.

Quellengrundlagen: P. Guyot/R. Klein, Das frühe Christentum bis zum Ende der Verfolgungen, Bd. 1: Die Christen im heidnischen Staat; Bd. 2: Die Christen in der heidnischen Gesellschaft, 1997 (zuerst 1993-1994).

Literatur: J. Moreau, Die Christenverfolgung im Römischen Reich, 1971²; R. Klein (Hg.): Das frühe Christentum im römischen Staat, WdF 267, 1971; J. Molthagen, Der römische Staat und die Christen im zweiten und dritten Jahrhundert, 1975²; K. Bringmann, Christentum und römischer Staat im ersten und zweiten Jh. n. Chr., GWU 29 (1978) 1 ff.; H. D. Stöver, Christenverfolgung im Römischen Reich: ihre Hintergründe und Folgen, 1987; J. Molthagen, Christen in der nichtchristlichen Welt des Römischen Reiches der Kaiserzeit (1.-3. Jahrhundert n. Chr.), 2005; B. Bleckmann, Zu den Motiven der Christenverfolgung des Decius, in: Deleto paene imperio Romano. Transformationsprozesse des Römischen Reiches im 3. Jahrhundert und ihre Rezeption in der Neuzeit. Hg. v. K.-P. Johne u.a., 2006, 57 ff.; K. Piepenbrink, Antike und Christentum, 2007.

Die Anmelde Listen zu den Kursen, Hauptseminaren und Übungen im SS 2010 liegen in der Zeit vom 25.01.2010 bis 05.02.2010 (Mo-Fr 10-12) und vom 29.03.2010 bis 09.04.2010 (Mo-Fr 10-12) im Hilfskraftzimmer (Zimmer 247) bzw. in den Geschäftszimmern (Zimmer 246 u. 248) des Seminars für Alte Geschichte aus.

Eine Anmeldung nur in HISLSF ist nicht zulässig!!

Mechthild Black-Veldtrup, Johannes Burkardt, Jens Heckl, Annette Hennigs, Axel Koppetsch, Gerald Kreucher, Thomas Reich
082706 Übung: Einführung in die historischen Hilfswissenschaften
Dienstag, 16-18 Uhr Beginn: 20. 4. 2009 Raum: Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen (früher: Staatsarchiv Münster), Bohlweg 2, Vortragsraum

Anhand von Quellen aus dem Archiv (Urkunden, Akten, Siegel und Wappen) werden grundlegende, aber zugleich auch praktische Kenntnisse in den historischen Hilfswissenschaften vermittelt. Folgende Themen werden von den Dozentinnen und Dozenten behandelt: Schriftgeschichte, Paläographie, Diplomatik, Chronologie, Numismatik, Genealogie, Heraldik, Sphragistik und Aktenkunde.

Teilnehmerzahl: max. 25 Personen

PD Dr. Michael Sikora
082251 Übung: Akten, Akten, Akten
Mi, 16-18 , Beginn: 21.4.

Alle historische Erkenntnis schöpft am Ende aus den Quellen, das ist eine triviale Einsicht. Aber während wir die Früchte der Erkenntnis bequem in den Bibliotheken nachlesen können, muß man einige Hürden und Hemmungen überwinden, um selber an die Quelle(n) zu gelangen, insbesondere, wenn es sich um ältere handschriftliche Überlieferung handelt. Ziel der Übung ist es, die Scheu vor diesen Hindernissen abzubauen. Sie wird sich auf die frühneuzeitliche archivalische Überlieferung konzentrieren und sich ihr auf drei Wegen annähern. Erstens sollen praktische Hinweise zum Archivwesen vermittelt werden, zweitens geht es um die Aktenkunde selbst, also die Entstehung, die Unterteilung und die formale Beschreibung der schriftlichen Überlieferung und drittens, aber bestimmt nicht zuletzt,

<http://www.uni-muenster.de/Geschichte/Studieren/Lehrveranstaltungen/>

werden wir uns mit Problemen der Schrift auseinandersetzen, sowohl theoretisch, was ihre Geschichte angeht, als auch sehr praktisch, was ihre Lesbarkeit angeht.

Lit.: Jürgen Kloosterhuis: Amtliche Aktenkunde der Neuzeit. Ein hilfswissenschaftliches Kompendium, in: Archiv für Diplomatik 45, 1999, S. 465-563; Friedrich Beck, Eckart Henning (Hrsg.): Die archivalischen Quellen, 4. Aufl. Köln u.a. 2004; Hans Wilhelm Eckardt, Gabriele Stüber, Thomas Trumpp: Paläographie - Aktenkunde - Archivalische Textsorten: "Thun kund und zu wissen jedermänniglich". - Neustadt an d. Aisch 2005; Martin Burkhardt: Arbeiten im Archiv. Praktischer Leitfaden für Historiker und andere Nutzer, Paderborn 2006; Sabine Brenner-Wilczek, Gertrude Cepl-Kaufmann, Max Plassmann: Einführung in die moderne Archivarbeit, Darmstadt 2006; Kurt Dülfer, Hans-Enno Korn: Schrifttafeln zur deutschen Paläographie des 16.-20. Jahrhunderts. Bearbeitet von Karsten Uhde, 12. Aufl. Marburg 2007; Michael Hochedlinger: Aktenkunde. Urkunden- und Aktenlehre der Neuzeit, Wien 2009.

S. Mecking

082194 Übung: Tönende Macht: Musik als historische Quelle

(zusammen mit Dr. Yvonne Wasserloos)

Mi 16-18, S 153 (F 3)

Musik gilt als Ausdruck des individuell Emotionalen, kann aber genauso öffentlich zu repräsentativen Zwecken verwendet werden. In dieser interdisziplinär ausgerichteten Übung soll Musik sowohl als Produkt und Spiegel staatlich-ideologischer Maßgaben und gesellschaftlicher Prozesse als auch als gesellschaftlich Einfluss nehmende Impulskraft betrachtet werden. Es ist von Interesse, wie politische und gesellschaftliche Zielvorstellungen und Vorgaben über Musik eingeleitet und verbreitet werden bzw. entsprechende Umbrüche und Ereignisse musikalisch verarbeitet werden. Ebenso soll analysiert werden, inwieweit sich die Rezeption konkreter Musikwerke vor dem Hintergrund verschiedener politischer Ideologien und kultureller Identitäten verändert. Die Übung richtet sich gleichermaßen an Studierende der Geschichts- wie der Musikwissenschaft. Die Teilnehmerzahl ist auf max. 25 Studierende beschränkt.

Literatur:

Tillmann Bendikowski/Sabine Gillmann/Christian Jansen/Markus Leniger/Dirk Pöppmann (Hg.): Die Macht der Töne. Musik als Mittel politischer Identitätsstiftung im 20. Jahrhundert, Münster 2003; Fred K. Prieberg: Musik und Macht, Frankfurt a.M. 1991.

Dr. Martin Knauer

082778 Übung: „Historische Bildforschung – Visual History“: Methodische und praxisrelevante Probleme beim Umgang mit bildlichen Quellen

Do 16-18

Bilder, bildliche Inszenierungen und visuelle Repräsentationen werden für die Geschichtswissenschaft immer wichtiger. Insbesondere Probleme der Intermedialität sowie des Kultur- und Symboltransfers erfordern spezielle historische Bildkompetenz. In der Übung sollen zunächst aktuelle Methoden historischer Bildforschung diskutiert werden. In einem zweiten Schritt gilt es epochenübergreifend anhand ausgewählter Beispiele (Druckgrafik, Plakat, Malerei, Architektur, Fotografie) Interpretationen zu versuchen und den historischen Quellenwert herauszuarbeiten.

Literatur: Jens Jäger/Martin Knauer (Hg.): Bilder als historische Quellen? Dimension der Debatten um historische Bildforschung, Paderborn u.a. 2009; Jens Jäger: Fotografie und Geschichte (Historische Einführungen, 7), Frankfurt a.M. 2009; Gerhard Paul (Hg.): Visual history. Ein Studienbuch, Göttingen 2006; Heike Talkenberger: Von der Illustration zur

Interpretation: Das Bild als historische Quelle, in: Zeitschrift für historische Forschung, Bd. 21 (1994), S. 289-313

Dr. Volker Jakob / Dr. Katrin Minner

082180 Übung: Geschichte im Film - Geschichte als Film. Stadtwerbefilme in Westfalen (1930-1970)

(A 4, C 3 / D 1; AS, GGM; Praxis)

Mi 10-12, S 043 (F 10)

In den 1920er Jahren entdeckten erste westfälische Städte ein neues Medium für sich, um sich darzustellen und eine bewusste Identitätspolitik zu betreiben: Stadtwerbefilme. Mentale Stadtbilder hat die Geschichtsforschung in den letzten Jahren als Thema aufgegriffen, dabei die filmischen Zeugnisse aber bisher weitgehend außer Acht gelassen. Die Übung will daher Filmschätze aus den Archiven heben und mit wissenschaftlichem Hintergrund für eine öffentliche Präsentation bearbeiten.

Literatur: Ralf Stremmel, Städtische Selbstdarstellung seit der Jahrhundertwende, in: Archiv für Kommunalwissenschaften 33 (1994), S. 234-264; Jeanpaul Goergen, Städtebilder zwischen Heimattümelei und Urbanität, in: Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland, Bd. 3: „Drittes Reich“ 1933-1945, hg. von Peter Zimmermann und Kay Hoffmann, Stuttgart 2005, S. 320-332; Bernward Joerges, Leinwandstädte. Vorüberlegungen zu einer Soziologie der gefilmten Stadt, in: Matthias Horwitz, Bernward Joerges, Jörg Potthast (Hg.), Stadt und Film. Versuch einer ‚visuellen Soziologie‘ (=Schriftenreihe der Forschungsgruppe ‚Metropolenforschung‘ FS II), Berlin 1996, S. 7-28

Maximale Teilnehmerzahl: 15; verbindliche Anmeldung vor Beginn der Veranstaltung erforderlich: katrin.minner@uni-muenster.de

K. Minner / Dr. Ulrike Blanc / Dr. Ann-Marie Nienaber / Dr. Matthias Schmidt

082175 Übung: Rathaus, Dom und Aasee - Wie hält man kluge Köpfe in der Stadt?

Stadtmarketing als Berufsfeld für Historiker

(C 3 / D 1; AS, GGM; Praxis)

Fr. 8-13 Uhr am 16.4., 30.4., 2.7., 9.7.

In Kooperation mit Münster Marketing bietet die Veranstaltung einen Einblick, wie Stadtmarketing funktioniert. Nach einem einführenden Vorlauf widmet sich die Praxisphase einem konkreten Projekt am Beispiel Münster. Wie in einem Wettbewerb soll von den Studierenden in Arbeitsgruppen ein Kommunikationskonzept entworfen werden, wie die Stadt Münster gemeinsam mit den Hochschulen auf die Herausforderungen von Wissensgesellschaft und demographischen Wandel reagieren kann, um kluge Köpfe auch nach dem Studium in der Stadt zu halten.

Die Veranstaltung findet als Blockseminar an folgenden Terminen statt:

Literatur: Richard L. Florida, The rise of the creative class an how it's transforming work, leisure, community an everyday life, New York 2004; Heribert Meffert, Marketing, 10. Aufl. Wiesbaden 2008; Manfred Krafft, Kundenbindung und Kundenwert, 2. Aufl. Heidelberg 2007

Maximale Teilnehmerzahl: 30; verbindliche Anmeldung vor Beginn der Veranstaltung erforderlich: katrin.minner@uni-muenster.de

Michael Hecht

082209 Übung: Die Edition einer historischen Quelle: Ein Projektseminar zur Herausgabe einer frühneuzeitlichen Chronik

(Mastermodul Sprachen, A 3, B 1,2,3,6, C 2)

Mi 10-12 Uhr, S 229 (Ü 210) Beginn: 22.04.10

<http://www.uni-muenster.de/Geschichte/Studieren/Lehrveranstaltungen/>

Hermann Brandis (1612-1676), Bürgermeister der westfälischen Kleinstadt Werl, hinterließ eine Vielzahl historiografischer Schriften, in denen das Alter seiner Heimatstadt und die Privilegien des Werler Patriziats ausführlich hergeleitet und begründet wurden. Eine der wichtigsten seiner Chroniken, der „Gründtliche Bericht und Deduction-Schrifft das Saltzwerck zu Werle betreffent“, liegt bislang nicht im Druck vor. Ziel der Veranstaltung ist es, eine Edition dieses Textes aus der im Stadtarchiv Werl aufbewahrten Originalhandschrift vorzubereiten. Paläografische Vorkenntnisse sind von Vorteil, aber keine Teilnahmevoraussetzung; unabdingbar ist hingegen die Bereitschaft, sich auf die Beschäftigung mit den Quellen des 17. Jahrhunderts und die Gedankenwelt ihrer Verfasser einzulassen und sich in der gemeinsamen Textarbeit zu engagieren. Im Gegenzug bietet die Übung die Möglichkeit, aktiv an einem Buchprojekt mitzuarbeiten.

Um Voranmeldung an michael.hecht@uni-muenster.de wird gebeten.

Einführende Literatur: Heinrich Josef Deisting, Hermann Zelion gen. Brandis (1612-1676). Sälzeroberst, Bürgermeister und Geschichtsschreiber von Werl. Eine biographische Skizze, in: Jahrbuch Werl gestern-heute-morgen 17 (2000), S. 48-68; Michael Hecht, Patriziatsbildung als kommunikativer Prozess. Die Salzstädte Lüneburg, Halle und Werl in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, Köln u.a. 2009; Rita Voltmer, Kontextualisieren, exemplifizieren, popularisieren. Gedanken zur Edition landes- und regionalgeschichtlicher Quellen für universitäre Lehre, Schulunterricht und Kulturbetrieb, in: Brigitte Merta u.a. (Hg.), Vom Nutzen des Edierens, Wien 2005, S. 383-395.

Prof. Dr. Heike Bungert

082232 Übung: Einführung in die Migrationsgeschichte

Di, 14-16, Beginn: 13.4.2010

Migrationsgeschichte wird auch in Deutschland immer wichtiger. Sie stellt von Anfang an eine transnationale, globale Geschichtsdiziplin dar. Die Übung führt in die Probleme, Theorien und Methoden der Migrationsgeschichte oder Ethnic History ein. Dies geschieht zum einen theoretisch, interdisziplinär und transnational. Zum anderen werden die Theorien und Methoden vertieft anhand von Beispielen hauptsächlich aus dem nordamerikanischen, aber im Sinne globaler Migrationen auch aus dem europäischen und zu einem geringeren Teil asiatischen und lateinamerikanischen Raum.

Einführende Literatur: David Jacobson (Hrsg.), The Immigration Reader. America in a Multidisciplinary Perspective. Malden, MA, 1998; B. Carline Brettel/F. James Hollifield (Hrsg.), Migration Theory: Talking across Disciplines. New York 2000; Alejandro Portes, Alejandro/Josh DeWind (Hrsg.), Rethinking Migration: New Theoretical and Empirical Perspectives. New York 2007; Klaus J. Bade, Europa in Bewegung. München: Beck, 2000; Dirk Hoerder, Cultures in Contact: World Migrations in the Second Millennium. Durham, NC, 2002.

082228 NN: Einführung in Volkswirtschaftslehre für HistorikerInnen (Übung)

Prof. Dr. Isabel Heinemann

082266 Übung: Feminism, Masculinity, and Bodies that Matter. Neuere Arbeiten zur Gender-History in den USA.

Freitag, 10.-12.00 Uhr, S 041 (F 7)

Im Rahmen dieser Lektüreübung sollen neuere Texte zur Geschlechtergeschichte analysiert werden, um so einen Überblick über Schulen, längerfristige Forschungstrends und neuere Paradigmen auf dem Feld der Gender-History zu erhalten.

<http://www.uni-muenster.de/Geschichte/Studieren/Lehrveranstaltungen/>

Im Einzelnen fragen wir danach, wie auf dem Feld der Geschlechtergeschichte das Verhältnis von Staat und Individuum, die Spannung zwischen den Geschlechtern und Generationen sowie die Bedeutung der Faktoren Race und Class interpretiert wurden und welche Folgerungen sich für die US-Historiographie daraus ergaben. Wir steigen ein mit Klassikern der feministischen Geschichtsschreibung, erarbeiten uns dann die neueren Forschungen zu verschiedenen Formen von Männlichkeit und beschließen die Übung mit der Lektüre neuerer Texte zum Verhältnis von Körper, Sexualität und Geschlecht.

Die Texte werden fast ausschließlich in englischer Sprache gelesen. Zur Vorbereitung empfiehlt sich Opitz, Claudia: Um-Ordnungen der Geschlechter: Einführung in die Geschlechtergeschichte. Tübingen 2005. Martschukat, Jürgen / Stieglitz, Olaf: Geschichte der Männlichkeiten. Campus 2008.

Christian Haumer
082285 Übung zur Einführungsvorlesung Mittelalter
Mo 16-18, Johannisstr. 12, H 17

Christian Haumer
082290 Übung zur Einführungsvorlesung Mittelalter
Mo 12-14, Johannisstr. 12, H 17

Marc-André Karpiński
082304 Übung zur Einführungsvorlesung Mittelalter
Mo 8-10, Johannisstr. 12, H 17

Marc-André Karpiński
082319 Übung zur Einführungsvorlesung Mittelalter
Fr 14-16, S 153 (F 3)

PD Dr. Claudia Garnier
082338 Übung: Die Kirchenreform des Hochmittelalters
Do 10:00-12:00, S 229 (Ü 210) Beginn: 15.04.2010

Die Kirchenreform des 10. und 11. Jahrhunderts setzte weitreichende Veränderungen in Gang, die nicht nur die innerkirchlichen Strukturen, sondern ebenso das Verhältnis der geistlichen und weltlichen Gewalt beeinflussten. Als Signet für die gesamte Kirchenreform wird das Schlagwort der *libertas ecclesiae* verwendet, das die Forderung nach der Freiheit der Kirche artikuliert, und zwar im Sinne einer Befreiung von den Eingriffen weltlicher Herrschaftsträger. Dazu zählten die Laieninvestitur, der weltliche Besitz an kirchlichem Eigentum, die Übertragung von geistlichen Ämtern und Würden gegen Geld oder sonstige materielle Vorteile, die Priesterehe, die Erblichkeit von Kirchenämtern und andere Formen der als falsch empfundenen Vermischung der geistlichen und weltlichen Lebensbereiche. In der Übung soll das Konzept der Forderung nach der *libertas ecclesiae* mit Hilfe einschlägiger Quellentexte auf den unterschiedlichen Organisationsebenen der abendländischen Kirche in den Blick genommen werden: im Bereich des Papsttums, in den einzelnen Reichskirchen und in den Klöstern. Schließlich wird auch das durch die Kirchenreform veränderte Verhältnis von Papst und Kaiser einer Analyse unterzogen.

Literatur: Goetz, W., Kirchenreform und Investiturestreit 910 – 1122 (Urban-Taschenbücher 462), Stuttgart ²2008; Hägermann, D., Das Papsttum am Vorabend des Investiturestreits. Stephan IX. (1057-1058), Benedikt X. (1058) und Nikolaus II. (1058-1061) (Päpste und Papsttum 36), Stuttgart 2008; Jakobs, H., Kirchenreform und Hochmittelalter 1046-1215 (Oldenbourg Grundriss der Geschichte 7), München ³1994; Laudage, J., Priesterbild und

Reformpapsttum im 11. Jahrhundert (Archiv für Kulturgeschichte. Beihefte 22), Köln u.a. 1984.

Georg Jostkleigrew

082323 Lektüreübung: Wilhelm Brito, ‚Philippis‘ (1224). Politisch-historische Epik am französischen Königshof des 13. Jahrhunderts

Di 16-18, S 041 (F 7)

Als der französische König Philipp II. im Jahre 1180 die Alleinherrschaft übernahm, war das Königtum wenig mehr als eine innerfranzösische Regionalmacht. Als Philipp starb, gehörte Frankreich zu den mächtigsten Reichen in Europa. Schon die Zeitgenossen brachten der Geschichte des Königs daher große Aufmerksamkeit entgegen. So wurde Philipp schließlich sogar zum Titelhelden eines hexametrischen Epos – der ‚Philippis‘.

In der Lektüreübung werden wir ausgesuchte Abschnitte des Werks lesen, übersetzen und kommentieren. Dabei lernen wir die Charakteristika des mittelalterlichen lateinischen Epos ebenso kennen wie den historischen Kontext der ‚Philippis‘ und die lateinischen und französischsprachigen Texte, mit denen sie verwandt ist.

Teilnahmevoraussetzung: Gute Lateinkenntnisse bzw. Bereitschaft zur intensiven sprachlichen Vorbereitung der Lektüre.

Textgrundlage: Wird in der Veranstaltung bereitgestellt.

Philipp Stenzig

083721 Übung: Lateinische Hymnen und Sequenzen des 12. und 13. Jahrhunderts

Mo. 16-18 Uhr, Seminar für Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit, Salzstraße 53, Bibliotheksraum im 1. Stock (R. 103), Beginn 12.04.2010

Während die Psalmen den uralten Kernteil des Stundengebetes ausmachen, stellt der Hymnus die eigentliche Form des vielstrophigen rhythmischen geistlichen 'Liedes' im gregorianischen Choral dar. Er ist nicht nur fester Bestandteil des Offiziums, sondern gehört zudem - in Gestalt der Sequenz, die zwischen Antwortpsalm und Evangelium gesungen wird - zu den 'beweglichen' Teilen der Hl. Messe, die sich auf den jeweiligen Festtag bzw. den Tagesheiligen beziehen. Eine große Zahl von Hymnen entstand im 12. und 13. Jahrhundert, nicht wenige davon stammen von berühmten Verfassern wie Thomas von Aquin oder Hildegard von Bingen. Die Sequenzen für einige Feste des Kirchenjahres sind noch heute in Gebrauch: Ostern 'Victimae paschali laudes', Pfingsten 'Veni, Sancte Spiritus', Fronleichnam 'Lauda, Sion, Salvatorem', Sieben Schmerzen Mariens 'Stabat Mater dolorosa', Allerseelen und Requiem 'Dies irae, dies illa'. Auch im Römischen Brevier hat sich ein bemerkenswerter Hymnenschatz erhalten, doch stellt die darin überlieferte Auswahl nur einen geringen Bruchteil des ursprünglichen Vorrates dar: Besonders aus dem Proprium der Heiligenfeste und dem Commune Sanctorum sind viele Hymnen in Vergessenheit geraten, und die Sequenzen der Heiligen werden im Römischen Ritus in der Regel heute nicht mehr verwendet. Manche dieser Texte gehören zu den großen Meisterwerken der lateinischen Dichtung des Mittelalters, nicht selten schöpfen sie aus einem erstaunlichen Repertoire von Motiven und Formen.

Eine umfassende Edition mittelalterlicher Hymnen liegt mit den 'Analecta hymnica medii aevi' vor - ausgewählte Beispiele daraus sollen in dem Seminar untersucht werden, dazu kommt eine Einführung in ihren liturgischen Kontext, anhand von Klangbeispielen kann auch die musikalische Dimension des Themas betrachtet werden. Vermittelt werden dabei grundlegende Kompetenzen im Umgang mit lateinischen Texten des Mittelalters; wichtige Hilfsmittel des Faches und einführende Literatur werden in der Veranstaltung vorgestellt.

Für diese Veranstaltung sind gute Kenntnisse der lateinischen Sprache erforderlich. Für den Erwerb eines Seminarscheines wird eine Hausarbeit im Umfang von ca. 15 Seiten erwartet, Studierende, die die Veranstaltung stattdessen als Übung verwenden möchten, schreiben eine Klausur von 90 Min. Dauer.

Quelleneditionen und Literatur: *Analecta hymnica medii aevi* (Hg. Guido Maria Drewes und Clemens Blume), 55 Bde., Leipzig 1886-1922, ND Frankfurt a. M. 1961; *Monumenta monodica medii aevi* (Hg. Bruno Stäblein), Kassel seit 1956 (erschienen bis 2006: 19 Bde.) und *Supplementa*, Kassel seit 1995 (erschienen bis 2004: 5 Bde.); *Scriptores ecclesiastici de musica sacra potissimum* (Hg. Martin Gerbert), 3 Bde., St. Blasien 1784, ND Hildesheim 1963; *Scriptorum de musica medii aevi nova series* (Hg. Charles Edmond Henri de Coussemaker), 4 Bde., Paris 1864-1876, ND Hildesheim 1963; Peter Wagner: *Einführung in die gregorianischen Melodien. Ein Handbuch der Choralwissenschaft*, 3 Bde., Leipzig 1911-1921; Karl Bartsch: *Die lateinischen Sequenzen des Mittelalters*, Rostock 1868, ND Hildesheim 1968; Josef Szöffér: *Die Annalen der lateinischen Hymnendichtung. Ein Handbuch*, 2 Bde., Berlin 1964/1965.

Philipp Stenzig

083736 Lektüreübung: Die Obödienz von Avignon - Benedikt XIII. und seine Kurie
Mi. 16-18 Uhr, Seminar für Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit,
Salzstraße 53, Bibliotheksraum im 1. Stock (R. 103), Beginn 14.04.2010

Was liest ein fast hundertjähriger Papst, der, von der Welt erst verkannt und dann vergessen, mit seinen letzten Getreuen in einer uneinnehmbaren Festung auf einem sturmtostenden Felsen im Mittelmeer residiert? Diese Frage lässt sich ziemlich präzise beantworten, denn im Vatikan hat sich das Verzeichnis der 'Libri qui portantur ubique pro servitio domini nostri pape Benedicti XIIImi' erhalten, das Inventar der 'Bibliotheca minor', die Benedikt XIII. (1394-1422) auf seiner Odyssee seit der Flucht aus Avignon im Jahre 1403 und erstmals 1411 nach Peñíscola begleitet hatte, ergänzt um Listen mit später noch dazugekommenen Bänden. Der spanisch-französische Gegenspieler der vier römischen Päpste von Bonifatius IX. bis Martin V. hatte sukzessive die Unterstützung der meisten christlichen Fürsten verloren und war schließlich 1417 vom Konzil von Konstanz für abgesetzt erklärt worden, beharrte aber eisern auf seinem Anspruch, der wahre Papst zu sein - vielleicht ist es deshalb nicht sehr verwunderlich, wenn sich (neben drei Bänden Seneca) gleich fünf Exemplare von Boethius' 'Liber de consolatione philosophiae' im Bücherschrank des einsamen 'Pape de la mer' anfinden. Das Gegenstück zu diesem spätantiken Trostbuch stellt ein 'Liber de consolatione theologiae' dar - eine Kompilation anhand eines Werkes des Straßburger Dominikaners Johannes von Dambach (1288-1372), deren im Nachlaß Benedikts XIII. (Cod. Vat. lat. 4853 und San Lorenzo de El Escorial Y III 7) bzw. in einigen Kartäuserklöstern überlieferte Fassung ('Tres regulae') traditionell dem 'Papa Luna' zugeschrieben wurde.

Auf seiner Seite hatte Pedro de Luna einen namhaften Heiligen: Vincent Ferrer (1350-1419), der ihm allerdings 1416 abhanden kam und seine letzten Lebensjahre als Wanderprediger in der Bretagne verbrachte. Das verblüffende Oeuvre dieses Dominikaners umfaßt zahlreiche Schriften wie den 'Tractatus de moderno Ecclesiae schismate' bis hin zur 'Epistola de tempore antichristi et fine mundi ad Benedictum XIII', die im Zusammenhang mit der Abendländischen Kirchenspaltung stehen; Gegenstand seiner Predigten waren immer wieder das Weltende und die Endschlacht gegen den Antichrist. 'De materia schismatis' - das ist übrigens auch der Obergriff, unter dem Benedikt XIII. selbst Streitschriften in eigener Sache verfaßte.

In der Lektüreübung sollen ausgewählte Prosatexte aus diesem Zusammenhang gelesen werden, begleitet von einer kurzen Einführung in die geschichtliche Situation der Zeit.

<http://www.uni-muenster.de/Geschichte/Studieren/Lehrveranstaltungen/>

Vermittelt werden grundlegende Kompetenzen im Umgang mit lateinischen Texten des Mittelalters, dazu kommt eine Unterweisung im Umgang mit einigen besonderen Hilfsmitteln des Faches.

Für diese Übung sind gute Kenntnisse der lateinischen Sprache erforderlich. Für den Erwerb eines Scheines wird die erfolgreiche Teilnahme an einer Abschlußklausur von 90 Min. Dauer erwartet.

Literatur: Die Lektüretexte werden in der Übung zugänglich gemacht bzw. sind als Digitalisate im Mittellateinischen Seminar erhältlich. Allgemeine Literatur: Peter von Moos: *Consolatio. Studien zur mittellateinischen Trostliteratur* (= Münstersche Mittelalter-Schriften, Bd. III), 4 Bde., München 1971-1972; Cardelle de Hartmann: *Lateinische Dialoge. Literaturhistorische Studie und Repertorium* (= Mittellateinische Studien und Texte, Bd. XXXVII), Leiden 2007; Albert Auer: *Johannes von Dambach und die Trostbücher vom 11. bis zum 16. Jahrhundert* (= Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters. Texte und Untersuchungen, Bd. XXVII), Münster i.W. 1928; Franz Ehrle: *Die kirchenrechtlichen Schriften Pedros von Luna*, in: *Archiv für Literatur- und Kirchengeschichte des Mittelalters VII* (1900), S. 515 ff. Anneliese Maier: *Die 'Bibliotheca minor' Benedikts XIII. (Petrus' de Luna)*, in: *Archivum Historiae Pontificiae III* (1965), S. 139 ff.; Louis Maimbourg: *Histoire du grand schisme d'occident*, Paris 1678; Noël Valois: *La France et le grand schisme d'Occident*, 4 Bde., Paris 1896-1902.

Prof. Dr. Michael Grünbart /Prof. Dr. Eva Schlotheuber
083918 Übung: Neue Horizonte. Griechische und deutsche Humanisten in Venedig,
Mi 14-16, H 2

Venedig war besonders im 15. Jahrhundert das Zentrum des östlichen Mittelmeeres, Schnittpunkt des Wissens- und Kulturtransfers. Schon vor der Einnahme Konstantinopels 1453 kamen byzantinische Gelehrte in den Westen und brachten ihr Wissen, ihre Sprache und ihre Bücher mit. Im Rahmen der Übung wird versucht nachzuzeichnen, welche neuen Horizonte sich den Zeitgenossen durch die Integration griechischer und lateinischer Wissenstraditionen eröffneten. Zugleich sollen anhand ausgewählter Handschriften Kenntnisse in die lateinische und griechische Paläographie und (anhand bilingualer Werke wie Glossarien, Lexika sowie Grammatiken) Einblick in die Sprachvermittlung gegeben werden

Vorbesprechung: Di, 20. April 2010

Das Seminar ist in zwei Blöcke eingeteilt: Seminarstunden und eine zweitägige Handschriften-Exkursion in die Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel (5.-6. Juli 2010)
Latein- und Griechischkenntnisse sind erwünscht

Lit.: Graecogermania. Griechischstudien deutscher Humanisten. Die Editionstätigkeit der Griechen in der italienischen Renaissance. Weinheim 1989. Eva Sibylle /Gerhard Rösch, Venedig im Spätmittelalter. Würzburg 1991; Niklas Holzberg, Willibald Pirckheimer. Griechischer Humanismus in Deutschland, München 1981.

Karsten Igel
082357 Übung: Kathedralstädte im mittelalterlichen Reich
Di 14-16, S 153 (F 3) Beginn: 20. April

Die Kathedralstädte nahmen im Städtewesen des mittelalterlichen Reichs eine herausragende Stellung ein. In der kommunalen Entwicklung des 12. und 13. Jahrhunderts schritten sie den anderen Städten voran, zugleich bildeten sie als Bischofssitze Zentralorte der sich herausbildenden bischöflichen Territorien. In der weiteren Entwicklung lösten sich einige

Kathedralstädte wie Köln völlig aus der bischöflichen Landesherrschaft, während andere unter dessen Herrschaft verblieben. Eine andere Gruppe von Städten, hier ist Osnabrück als Beispiel zu nennen, erlangte zwar völlige Autonomie, blieb aber im Herrschaftsverbund des jeweiligen Hochstifts, um im eigenen Interesse starken Einfluss auf die Landesherrschaft zu nehmen. Am Beispiel diese Städtetyps soll die Entstehung und weitere Entwicklung mittelalterlicher Städte im herrschaftlichen wie stadträumlichen Kontext betrachtet, ebenso aber die Stadt-Umland-Beziehung thematisiert werden. Ein Schwerpunkt der Übung liegt zudem auf dem Umgang mit den verschiedenen Quellentypen und den relevanten Nachbardisziplinen, insbesondere der Mittelalterarchäologie und Bau- und Kunstgeschichte.

Hirschmann, Frank G.: Die Stadt im Mittelalter, München 2009; Schmieder, Felicitas: Die mittelalterliche Stadt, Darmstadt 2005; Isenmann, Eberhardt: Die deutsche Stadt im Spätmittelalter, Stuttgart 1988; Meckseper, Cord: Kleine Kunstgeschichte der deutschen Stadt im Mittelalter, Darmstadt 1982; Flachenecker, Helmut et al. (Hg.): Stadt und Hochstift – Città e Principato, Bolzano 2000; Groten, Manfred: Köln im 13. Jahrhundert, Köln/Weimar/Wien 1995.

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 begrenzt, eine vorherige Anmeldung an karsten.igel@uni-muenster.de daher erforderlich.

Károly Goda M.A.

082361 Übung: Hilfswissenschaften zur spätmittelalterlichen Sozialgeschichte: Diplomatik, Sphragistik, Heraldik und Genealogie

Di 12–14, Institut für vergleichende Städtegeschichte, Königsstraße 46, Sitzungszimmer
Beginn: 20.04.2010

Die Historischen Hilfswissenschaften werden wegen ihrer grundlegenden Bedeutung auch als Grundwissenschaften der Geschichte bezeichnet und ihre Vertreter leisten unverzichtbare Grundlagenarbeit für die Geschichtsforschung. Die Übung wird sich mit dem nicht-paläographischen Quellentypen des Spätmittelalters befassen. Neben der theoretischen Einführung wird sich dabei ein besonderes Augenmerk auf die Frage richten, wie der Umgang mit verschiedenen Quellengattungen geübt werden kann. In der Veranstaltung werden die Grundlagen und Methoden der Historischen Hilfswissenschaften erlernt und geübt. Vermittelt werden dabei grundlegende Kompetenzen im Umgang mit unterschiedlichen Quellen des Spätmittelalters. Grundkenntnisse des Lateinischen sind von Vorteil, für einen allgemeinen Leistungsnachweis jedoch nicht Bedingung. Nach der Einführungsphase dienen die Übungssitzungen zum Gedankenaustausch, zur gemeinsamen Problemlösung und zur Rückmeldung. Unerlässliche Voraussetzung für eine gewinnbringende Teilnahme ist das regelmäßige und intensive Lesen der Sekundärliteratur. Teilnehmerzahl: maximal 15 Personen (bitte bis zum 13.04.2010 per E-mail anmelden!) E-mail: karoly.goda@gmail.com
Einführende Literatur: Ahasver v. Brandt: Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften. Stuttgart, 2003, W. Kohlhammer; Eckart [Henning](#): Auxilia historica. Beiträge zu den historischen Hilfswissenschaften und ihren Wechselbeziehungen. Köln, 2004, Böhlau; Toni Diederich – Joachim Oepen (Hg.): Historische Hilfswissenschaften. Stand und Perspektiven der Forschung. Köln, 2005, Böhlau.

Dr. Uwe Tresp

082376 Übung: Dynastische Politik und Fürstenheiraten im späten Mittelalter

Blockveranstaltung: 15.04.10, 16-18 Uhr, S 102 Ü106/107; 07.05.10, 12-18 Uhr, F 4;

08.05.10, 10-13 Uhr, S 234 (Ü209); 04.06.10, 12-18 Uhr, S 234 (Ü209); 05.06.10, 10-13 Uhr, S 234 (Ü209); 11.06.10, 12-18 Uhr, S 029 (S 01); 12.06.10, 10-13 Uhr, S 234 (Ü209)

<http://www.uni-muenster.de/Geschichte/Studieren/Lehrveranstaltungen/>

Einer der wirkungsmächtigsten Faktoren politischer und kultureller Verflechtung des vormodernen Europa war der Dynastizismus der europäischen Herrscherhäuser. Während sich die ältere Forschung hauptsächlich mit der politischen Dimension der fürstlichen Heiratspolitik befasste – also mit den damit einhergehenden Bündnissen und Erbansprüchen – wurde in den letzten Jahren verstärkt die sozial- und kulturgeschichtliche Seite dieses Thema beleuchtet, etwa mit Blick auf die Fürstenfamilien oder die Hochzeitsfeste. In der Übung sollen an ausgewählten Beispielen aus dem spätmittelalterlichen Reich und seinen Nachbarn (Königs- und Fürstenhäuser) diese verschiedenen Aspekte quellennah behandelt werden. Literatur: Nolte, Cordula: Familie, Hof und Herrschaft. Das verwandtschaftliche Beziehungs- und Kommunikationsnetz der Reichsfürsten am Beispiel der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach (1440-1530), Ostfildern 2005; Spieß, Karl-Heinz: Familie und Verwandtschaft im deutschen Hochadel des Spätmittelalters, Stuttgart 1993; Ders.: Höfische Feste im Europa des 15. Jahrhunderts, in: Das europäische Mittelalter im Spannungsbogen des Vergleichs, hg. v. Michael Borgolte, Berlin 2001, S. 339-357; Ders.: Europa heiratet. Kommunikation und Kulturtransfer im Kontext europäischer Königsheiraten des Spätmittelalters, in: Europa im späten Mittelalter. Politik – Gesellschaft – Kultur, hg. v. Rainer C. Schinges, Christian Hesse und Peter Moraw, München 2006, S. 435-464; Veldtrup, Dieter: Zwischen Eherecht und Familienpolitik. Studien zu den dynastischen Heiratsprojekten Karls IV., Warendorf 1988

Thomas Köhler

082395 Übung zur Einführungsvorlesung in die neuere und neueste Geschichte
Mo 18-20 Fürstenberghaus Ü 108 (S 104)

Thomas Köhler

082400 Übung zur Einführungsvorlesung in die neuere und neueste Geschichte
Di 8-10 Fürstenberghaus F 3 (S 153)

Thomas Köhler

082414 Übung zur Einführungsvorlesung in die neuere und neueste Geschichte
Di 12-14 Johannisstr. 12, H 17

S. Felz

082249 Einführungsübung zur Vorlesung "Einführung in die neuere und neueste Geschichte
Geschichte Fr 10-12, S 043 (F 10)

Prof. Dr. Bernd Walter

082759 Übung: Adel, Elitenbildung und Standeskultur in Nordwestdeutschland und den
Niederlanden vom 15. bis 20. Jahrhundert
Di 16:00-18:00, Ü 02 (S 030), Beginn: 20.4.2010

Der Adel als europäisches „Phänomen von langer Dauer“ fordert eine epochenübergreifende Betrachtung, den interregionalen und transnationalen Vergleich. Die seit Anfang der 1990er Jahre wiederbelebte, methodisch renovierte Adelsforschung hat daher nicht nur vielfältige Erkenntnisse über den Adel und Adelslandschaften hervorgebracht, sondern durch einen systematischen, die territorialen und nationalen Grenzen überschreitenden Zugriff die Gemeinsamkeiten und Differenzen der Adelskultur sichtbar gemacht. Territoriale und nationale Grenzen wurden eher in ihrer trennenden Funktion wahrgenommen. Insbesondere für den Adel der Frühen Neuzeit hatten Grenzen im deutsch-niederländischen Grenzraum jedoch nur eine relative Bedeutung. Wie die Besitzverteilung, Heiratsbeziehungen und die Amtstätigkeit im Dienste verschiedener Herren zeigen, kannte adeliges Handeln keine

Grenze. Die Übung erschließt mit der Analyse der grenzüberschreitenden Verknüpfungen im politischen, konfessionellen, wirtschaftlichen und kulturellen Bereich eine neue Dimension der Adelforschung. Sie fragt aber auch nach den Anpassungsprozessen aufgrund einer schärferen Grenzziehung durch Konfessionalisierung, vormoderne Staatsbildung und den modernen Nationalstaat.

Literatur: Ronald G. Asch, *Europäischer Adel in der frühen Neuzeit. Eine Einführung*, Köln 2008; Monika Wienfort, *Der Adel in der Moderne (Grundkurs Neue Geschichte)*, Göttingen 2006; Eckart Conze/Monika Wienfort (Hg.), *Adel und Moderne. Deutschland im europäischen Vergleich im 19. und 20. Jahrhundert*, Köln/Weimar/Wien 2004.

Christine Fertig

082433 Übung: Familie, Verwandtschaft und häusliche Arbeit in der Neuzeit

Do 14-16, Beginn 19.04.2010

Bis zur Durchsetzung einer industriellen Produktionsweise und dem Aufkommen der modernen Sozialversicherung seit dem späten 19. Jh. war der Haushalt der dominierende Ort der Produktion, aber auch der materiellen und der kulturellen Reproduktion. Die Familie gilt daneben als Vermittlungsinstanz zwischen Individuen, Institutionen und den Prozessen des sozialen Wandels. Über den Kontext von Familie und Haushalt hinaus reichen verwandtschaftliche Beziehungen, deren Bedeutung für die materielle und soziale Reproduktion in der modernen Welt erst seit wenigen Jahren thematisiert wird. Die Übung erarbeitet wichtige Ergebnisse der neuen historischen Forschung zu Familie, Verwandtschaft und häuslicher Arbeit. Darüber hinaus werden wir uns mit Quellen und Methoden der angesprochenen Forschungsfelder beschäftigen.

Literaturhinweis: Gestrich, Andreas, Jens-Uwe Krause und Michael Mitterauer (Hg.), *Geschichte der Familie* (Stuttgart 2003); Gestrich, Andreas, *Geschichte der Familie im 19. und 20. Jahrhundert* (=Enzyklopädie deutscher Geschichte 50, München 1999); Sabeau, David W., Simon Teuscher und Jon Mathieu (Hg.): *Kinship in Europe. Approaches to Long-Term Development (1300-1900)* (New York u. a. 2007).

Elizabeth Harding

082763 Übung: Kulturgeschichte der Kleidung in der Frühen Neuzeit

Do. 16-18 Uhr, S 2

In der Frühen Neuzeit unterlag die Kleidung als materielles (Luxus-)Gut strikten obrigkeitlichen Gebrauchsregulationen. Schnittformen, Stofffarben und ‚Accessoires‘ waren nicht, oder zumindest nicht nur, Ausdruck eines guten Geschmacks, sondern zeigten der Norm nach sozialen Status, Tätigkeit und Geschlecht an. Ausgehend von den diversen frühneuzeitlichen Verordnungen sollen im Rahmen der Übung unterschiedliche Kontexte erarbeitet werden, in denen die frühneuzeitliche Gesellschaft soziale Identitäten und Unterschiede mittels der Bekleidung markierte. Zu thematisieren sind dabei ferner zum einen die Grenzen der Durchsetzbarkeit dieser Normen sowie zum anderen die Mehrdeutigkeit modischer Aussagen.

Erste Literaturhinweise: Neithard Bulst/ Robert Jütte (Hg.), *Zwischen Schein und Sein. Kleidung und Identität in der ständischen Gesellschaft*, Freiburg/ München 1993; Martin Dinges, *Von der ‚Lesbarkeit der Welt‘ zum universalisierten Wandel durch individuelle Strategien. Die soziale Funktion der Kleidung in der höfischen Gesellschaft*, in: *Saeculum* 44 (1993), S. 90-112; Elisabeth Hackspiel-Mikosch/ Stefan Haas (Hg.), *Die zivile Uniform als symbolische Kommunikation: Kleidung zwischen Repräsentation, Imagination und Konsumption in Europa vom 18. bis zum 21. Jahrhundert*, Stuttgart 2006.

Thomas Dorfner, M. A.

<http://www.uni-muenster.de/Geschichte/Studieren/Lehrveranstaltungen/>

082448 Übung: „Quellen zur Verfassungsgeschichte des Alten Reiches“
Do 16-18, S 33 (S 4)

In seiner 1769 anonym erschienenen Betrachtung „Ueber die Reichsgeschichte“ konstatierte Johann Gottfried Herder, dass das Alte Reich „*noch heute in seiner Einrichtung das sonderbarste von Europa*“ sei. Mehr noch als dem zeitgenössischen fällt es dem heutigen Betrachter schwer, die komplexe Verfasstheit des Alten Reiches zu durchdringen – auch und gerade weil das Alte Reich nicht mittels moderner verfassungsrechtlicher Kategorien beschrieben werden kann.

In der Übung soll anhand ausgewählter Quellentexte die Verfasstheit und die historische Entwicklung des Alten Reiches analysiert werden. Die Quellentexte erstrecken sich von der Phase der institutionellen Verdichtung des Reiches im ausgehenden 15. Jahrhundert (sog. „Reichsreform“) bis zum seinem Ende 1806. Auf dieser Basis sollen im Anschluss neuere Ansätze zur Interpretation des Alten Reiches diskutiert werden.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilnahme sind die Bereitschaft zu intensiver Quellenlektüre sowie regelmäßige und rege Beteiligung. Ein Reader mit sämtlichen Quellentexten sowie einer Bibliographie der einschlägigen Fachliteratur kann bei der Anmeldung erworben werden.

Anmeldung erforderlich: thomas.dorfner@uni-muenster.de

Einführende Literatur: Barbara Stollberg-Rilinger, Das Heilige Römische Reich deutscher Nation. Vom Ende des Mittelalters bis 1806, München 2006; Barbara Stollberg-Rilinger, Die zeremonielle Inszenierung des Reiches, oder: Was leistet der kulturalistische Ansatz für die Reichsverfassungsgeschichte?, in: Matthias Schnettger (Hg.), Imperium Romanum - irregulare corpus - Teutscher Reichs-Staat. Das Alte Reich im Verständnis der Zeitgenossen und der Historiographie, Mainz 2002, 233-246.

Jens Heckl

082710 Übung: Paläographische Übungen an ausgewählten deutschsprachigen Texten des 16. bis 19. Jahrhunderts

Mittwoch 16-18 Uhr im Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen (Staatsarchiv Münster)

Die Studenten sollen das Lesen handschriftlicher Texte der Frühen Neuzeit erlernen, wobei ihnen Methoden vermittelt werden, um bestehende Probleme beim Entschlüsseln älterer Texte zu überwinden. Des Weiteren erfahren sie Grundlegendes über gebräuchliche Richtlinien bei der Transkription frühneuzeitlicher Quellentexte sowie aus der Aktenkunde. Eine Führung durch das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Staatsarchiv Münster ist im Programm der Übung ebenso enthalten wie eine Einführung in die Schriftgeschichte der Neuzeit und Moderne.

Teilnehmerzahl: maximal 10 Personen (bitte vorher per E-mail anmelden!)
jens.heckl@lav.nrw.de

P. Ilisch

082467 Von der Reichsmünzordnung 1524 zum Leipziger Münzvertrag 1690

Mo 16-18, F 8 (S 040)

Das 16. Jahrhundert ist in der Geld- und Münzgeschichte geprägt von dem Versuch einer Reichsreform, welche die Vielzahl der Münzstätten im Reich unter einen Hut zu bringen suchte bei gleichzeitigem Streben nach Währungsstabilität. Dem entgegen stand der Finanzbedarf vieler Teilstaaten des Reiches, die in der Münzprägung in erster Linie eine Einkommensquelle sahen. Realisiert werden konnte eine Unterstellung der territorialen

<http://www.uni-muenster.de/Geschichte/Studieren/Lehrveranstaltungen/>

Münzstätten unter die Aufsicht von speziellen sogenannten Probationstagen, die bei den Reichskreisen angesiedelt wurden.

Zum Ende des 16. Jahrhunderts und zu Beginn des 17. Jahrhunderts wurden die Reformabsichten jedoch zum Vorteil der Einzelstaaten mehr und mehr relativiert. Die Münzprägung geriet zugleich immer mehr in die Hände von Kaufleuten. Das Spannungsverhältnis zwischen der Orientierung einzelner Münzunternehmer und Währungsstabilität soll in der Übung auch thematisiert werden.

Gewissermaßen als logische Konsequenz der schon am Vorabend des 30-jährigen Krieges sich abzeichnenden Münzkrise führte diese bei Kriegsbeginn sehr schnell zu einem Währungszusammenbruch, der auch Einfluss auf die anderen europäischen Länder hatte (sogen. Kipperzeit). Nach einer Rückkehr zu Vorkriegsverhältnissen 1622/23 blieb das Währungswesen bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts im wesentlichen stabil. Steigende Edelmetallpreise bei gleichzeitiger Unfähigkeit der Reichsinstitutionen eine Anpassung an die realen Verhältnisse zu beschließen, führten danach zu Instabilität. Schließlich übernahmen Brandenburg, Kursachsen und Braunschweig-Lüneburg eine führende Rolle und setzten neue vom Reich unabhängige Standards durch, die sie z.T. auch mit Militäreinsatz verteidigten.

Begrenzung auf maximal 20 Teilnehmer
Anmeldung: Peter.Ilsch@llwl.org

Dr. Desbordes

082452 Übung: Toleranz und Abweichlertum – der Fall Coornhert und die Gewissensfreiheit.
Di. 10-14 Uhr, 14-tägig, Haus der Niederlande. Beginn: 2. Vorlesungswoche.

Es könnten wohl politisch-ökonomische Gründe ausschlaggebend dafür gewesen sein, Auswege aus den bisweilen katastrophalen Zerrissenheiten zu suchen, die aus dem Aufeinanderprallen der Konfessionen resultierten, indem sie im Versuch, dieser Zwietracht eine politische Form zu verleihen, von den konfessionellen ‚Friedständen‘ zu einer mehr oder weniger offiziellen Duldung der Abweichungen führte; im 16. und gleichermaßen im 17. Jh. haben sich aber nur wenige Stimmen zugunsten einer legitimen Toleranz erhoben.

Genau diese grundsätzliche Ablehnung, die uns vielleicht unverständlich erscheint, hat ihre eigene Logik und Legitimität in einer Epoche, in der sich nicht nur die Radikalisierung der heilsbringenden Dogmen bis zu einem Grade verschärfte, dass man den Preis der Entzweiung, ja sogar den einer Dichotomie der *respublica christiana*, zu zahlen bereit war, sondern in der die staatliche Existenz, aufgrund derselben Radikalisierung, mit der Idee eines absoluten Gehorsams verknüpft wurde, indem der Regent als Hüter der weltlichen Ordnung und zugleich Gesalbter die geistliche Ordnung aufrechtzuerhalten hatte, so dass die religiöse Abweichung als ein Vergehen gegen die Ordnung mit einem gegen die göttliche Ordnung zusammenfiel.

Dirck Volckertszoon Coornhert (1522-1590), der Dichter, Kupferstecher, Übersetzer und Autor theologischer Abhandlungen, eine Zeitlang Sekretär der Holländischen Staaten und in den Diensten Wilhelm von Oraniens stehend, gehört zusammen mit Castellio zu den bekanntesten dieser Stimmen. Es vermag nicht zu erstaunen, dass sich ihm, dem genauso von den Katholiken wie den Calvinisten nachgestellt wurde, keine Konfession sicher zuordnen lässt. Das Paradoxon besteht mehr darin, dass seine Verteidigung des unbeabsichtigten Irrtums, selbst der wahren Kirche, dieses Theologen der Gewissensfreiheit radikalisierte, das einige Reformierte in einer Überbietung Calvins schließlich vorbrachten, um ein Recht auf Widerstand gegen einen Regenten mit ‚fälscher Religion‘ zu legitimieren.

Vereinnahmung zugunsten eines anderen Theologems, das erst noch zu identifizieren wäre oder Reform der Reformation – dies ist das Dilemma, vor das uns die Figur Coornherts und seine nachzeitiger Anklang in bestimmten niederländischen Milieus stellt.

Dr. Thomas Tippach
082471 Übung: Handwerk, Gewerbe, Manufaktur im 18. Jh.
Mo 12-14, Fürstenberghaus Ü 106/107 (S 102/103)

Die gewerbliche Produktion im 18. Jahrhundert konzentrierte sich weitgehend auf Handwerk, Verlag und Manufaktur und somit organisatorisch auf Betriebe mit unterschiedlicher Fertigungstiefe, teils mit arbeitsteiliger, teils mit zentralisierter Herstellung. Bei der Strukturierung der Gewerbe ist zwischen der Produktion für den lokalen Markt und den „Export“ sowie zwischen Verbrauchs- und Investitionsgütern zu unterscheiden. Zudem ist der Blick auf die staatlichen Interventionen zu richten. Die Übung will die Gewerbeentwicklung am Beispiel ausgewählter Reichsterritorien und –städte untersuchen und die staatliche Wirtschaftspolitik nach Zielsetzungen und Chancen, Mitteln und Grenzen behandeln. Literatur: Wilfried Reininghaus, Gewerbe in der Frühen Neuzeit, München 1990; Ders. (Hg.), Zunftlandschaften in Deutschland und den Niederlanden im Vergleich, Münster 2000;

Dr. Christian Müller
082490 Übung: Alexis de Tocqueville – vom liberalen Demokratiekritiker zum ‚Propheten des Westens‘. Werk und Rezeptionsgeschichte in transatlantischer Perspektive, 1830 bis zur Gegenwart
Di 16-18 Fürstenberghaus Ü 01 (S 029)

Das Verhältnis von Religion und Politik, die Vorstellungen von Demokratie und die Diskussionen über das normativ aufgeladene Leitbild des „Westens“ in den letzten zwei Jahrhunderten lassen sich exemplarisch kaum besser fassen als an Werk und Rezeption des französischen Juristen und Politikers Alexis de Tocqueville. Die Übung wird sich Tocqueville in ausgewählten Schriften nähern und dabei Theorie und politisch-diskursive Praxis gleichsam in den Blick nehmen. Im Mittelpunkt steht Tocquevilles Schrift „De la Démocratie en Amérique“ (1835/40). Wir werden uns fragen, worin ihre Anziehungskraft und Wirkmächtigkeit für seine Zeitgenossen und für die Nachwelt bestand. Hauptsächlich wird sich die Übung in einem ersten Schritt auf Tocquevilles Konzeptionen von Politik, Demokratie und Religion konzentrieren und dabei die Perzeption der amerikanischen Gesellschaft im Kontext kontinentaleuropäischer Erwartungen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts diskutieren. In einem zweiten Schritt wird die Rezeptionsgeschichte in den Blick genommen und danach gefragt, wie und von welchen Gruppierungen Tocqueville im späten 19. und 20. Jahrhundert interpretiert und instrumentalisiert wurde. Abschließend werden wir mögliche Forschungsfragen im Spannungsfeld von politischer Praxis, (Zivil-) Religion und Ideengeschichte diskutieren.

Es können Leistungs- und Teilnahmenachweise erworben werden. Dabei besteht die Möglichkeit, entweder eine Sitzung aktiv durch ein Referat mit Thesenpapier, Leitfragen und Moderation zu gestalten oder einen kurzen Essay (maximal 3000 Worte) zu schreiben. Eine Anmeldung (mit Namen, Scheinanforderungen, Studiengang und Matrikelnummer) wird per Mail bis zum 10. April 2010 erbeten an: cmuel_02@uni-muenster.de. Ein vorläufiger Seminarplan, ein einführender Lexikonartikel und die Textgrundlage sind ab Februar 2010 online verfügbar.

Einführende Literaturhinweise: Alexis de Tocqueville, Über die Demokratie in Amerika, ausgewählt und hrsg. von Jacob P. Mayer, Stuttgart 1985; André Jardin, Alexis de Tocqueville. Leben und Werk, Frankfurt/Main- New York 1991; Larry Siedentop, Tocqueville, Oxford- New York 1994.

Dr. Rüdiger Schmidt

<http://www.uni-muenster.de/Geschichte/Studieren/Lehrveranstaltungen/>

082505 Übung: Otto von Bismarck – Gedanken und Erinnerungen
Mittwoch: 16-18Uhr, S 042 (F 9)

Otto von Bismarcks Lebenserinnerungen, deren ersten beiden Bände 1898 erschienen sind, nehmen seit jeher einen besonderen Rang in der politischen Memoirenliteratur ein. Der Versuch einer Lebensbilanz geriet dem demissionierten Reichskanzler zur Streitschrift, ja zur Abrechnung, in der sich der Rückblick auf ein jahrzehntelanges politisches Wirken u.a. mit einer pointierten Polemik gegen die Politik der nachbismarckschen Ära verband. Neben der quellenkritischen Lektüre der ‚Gedanken und Erinnerungen‘ ist beabsichtigt, am Beispiel des Lebens und politischen Wirkens Otto v. Bismarcks Grundlinien der preussisch-deutschen Innen- und Aussenpolitik von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis an die Wende zum 20. Jahrhundert herauszuarbeiten.

Literatur: Otto von Bismarck, Gedanken und Erinnerungen, München 2007/Verlag Herbig (zur Anschaffung empfohlen); Lothar Gall, Bismarck. Der weiße Revolutionär, Frankfurt a.M./Berlin/Wien 1980 (mehrere Auflagen); Otto Pflanze, Bismarck, Bd. 1: Der Reichsgründer, Bd. 2: Der Reichskanzler, München 2008.

Dr. Thomas Tippach
082510 Die touristische Erschließung des Ostalpenraums
Mi 12-14, S 153 (F 3)

Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts beschränkt sich der Tourismus im Ostalpenraum weitgehend auf die Beherbergung der Reisenden, die vor allem Durchreisende waren oder die allenfalls die Städte und Kurorte aufsuchten. Erst seit der Mitte des Jahrhunderts entstand in Deutschland und in Österreich eine zunächst bürgerliche alpine Bewegung, die sich in der Gründung des Österreichischen und Deutschen Alpenvereins manifestierte und deren - freilich nicht primäres - Ziel es war, die Bereisung der Alpen zu erleichtern. Die Erschließung der Gebirgsregionen durch Hütten- und Wegebau und nicht zuletzt auch durch die kartographische Aneignung ging einher mit einem Ausbau der touristischen Infrastruktur in den Tälern sowie mit einer allmählich einsetzenden und sich rasch beschleunigenden touristischen Inszenierung durch lokale und regionale Vereine und Entscheidungsträger. In der Lektüreübung soll die Entstehung und Entwicklung der touristischen Infrastruktur ebenso untersucht werden wie die sich wandelnde gegenseitige Wahrnehmung von Einheimischen und Fremden. Darüber hinaus wird der Blick auf die Herausbildung touristischer Images gerichtet.

Literatur: Burkhard Pöttler (Hg.), Tourismus und Regionalkultur, Wien 1994; Franziska Lobenhofer-Hirschbold, Ariane Weidlich (Hg.), Ziemmer zu Vermithen. Von Berchtesgaden bis Zillertal. Aspekte der touristischen Entwicklung von 1850-1960, Großweil 1999; Jörg Borghard u.a. (Hg.), ReiseRäume. Touristische Entwicklung und räumliche Planung, Dortmund 2002; Anneliese Gidl, Alpenverein. Die Städter entdecken die Alpen, Köln, Weimar, Wien 2007.

Prof. Dr. R. Ahmann
082524 Übung: Die deutschen Jugend- und Reformbewegungen 1880- 1933
Di 16- 18 Beginn: 13.4. Johannisstr. 12, H 18

Anmeldung: Im Sekretariat oder in den Sprechstunden
Die Übung beschäftigt sich mit den zahlreichen Jugend- und Reformbewegungen, die sich in den letzten Jahrzehnten des 19. und den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts insbesondere im Deutschen Kaiserreich bzw. der Weimarer Republik in großer Vielfalt entwickelten und organisierten, als eigenständige Bewegungen 1933 vom Nationalsozialistischen Regime

<http://www.uni-muenster.de/Geschichte/Studieren/Lehrveranstaltungen/>

verbieten wurden und sich nach 1945 teilweise neu formierten. Ziel ist es, die Hintergründe ihrer Entstehung und ihre jeweiligen ideellen Grundlagen, Ziele, Organisationsformen und Bedeutungen bis 1933 näher und im Vergleich zu erfassen. Untersucht werden diesbezüglich verschiedene, nicht immer klar zu trennende Jugendbewegungen (Freideutsche Jugend, Wandervogel), Lebensreformbewegungen (u.a. Naturheilkunde, Vegetarismus, Gartenstadt, Freikörperkultur), sozialpolitische und wirtschaftspolitische Bewegungen (u.a. Genossenschaftsbewegung, Landkommunebewegung, „Natürliche Wirtschaftsordnungsbewegung“) sowie neureligiöse und spirituelle Bewegungen. Einführende Literatur: D. Kerbs, J. Reulecke (Hrsg.): Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933. Wuppertal 1998; E. Barlösius: Naturgemässe Lebensführung. Zur Geschichte der Lebensreform um die Jahrhundertwende. Frankfurt a. Main, New York 1997; R. Schade: Ein weibliches Utopia. Organisationen und Ideologien der Mädchen und Frauen in der bürgerlichen Jugendbewegung 1905-1933. Witzhausen 1996; A. Nitschke u.a. (Hrsg.): Jahrhundertwende. Der Aufbruch in die Moderne 1880-1930. 2 Bde. Reinbek 1990; K. E. Rothschuh: Naturheilbewegung, Reformbewegung, Alternativbewegung. Darmstadt 1983; Ch. Conti: Abschied vom Bürgertum. Alternative Bewegungen in Deutschland von 1890 bis heute. Reinbek 1984; W. Kindt (Hrsg.): Dokumentation der Jugendbewegung , Bd.I – III. Düsseldorf, Köln 1963,1968,1974. Eine ausführliche Literaturliste wird zu Beginn der Übung ausgegeben.

Dr. Peter Fleck

082691 Übung: Konsumgeschichte, Qualitätsregulierung und Kundenvertrauen am Beispiel industrieller Weinwirtschaft um 1900

Mi 18.00 – 20.00, Fürstenberghaus Ü 108 (S 104)

Beginn: 20.4.2010

Die Übung bietet Einblicke in die Konsumgeschichte v.a. des späten 19. Jahrhunderts. Vorrangig betrachtet wird zunächst allgemein die Regulierung von Nahrungs- und Genussmittelqualität in der Epoche der Industrialisierung. In manchen Branchen wurden relativ hohe Qualitätsstandards intern durchgesetzt, etwa in der bald großindustriell organisierten Schokoladenfabrikation. Bei anderen, so in der modernen Weinwirtschaft gelang dies auch auf dem Weg staatlicher Regulierung zunächst nicht, trotz einer um 1900 geradezu hektischen Weingesetzgebung des Deutschen Reiches, die freilich auf transnationale Einbindungen und neue weinwirtschaftliche Praktiken Rücksicht nehmen mußte. Um 1900 war die Branche öffentlich in geradezu sprichwörtlichen Verruf geraten. Vorrangig anhand zeitgenössischer Quellen soll die spezielle Wein-Thematik an die moderne Konsumgeschichtsschreibung herangeführt werden.

Lit.: Karl-Peter Ellerbrock, Geschichte der deutschen Nahrungs- und Genussmittelindustrie 1750-1914, Stuttgart 1993; Vera Hierholzer, Vertrauensbildung durch Selbstkontrolle: Das „Qualitätskartell“ der deutschen Schokoladenindustrie (1875-1914) , in: Christian Hillen (Hg.), „Mit Gott“. Zum Verhältnis von Vertrauen und Wirtschaftsgeschichte, Köln 2007, S. 80-106; Fritz Wichmann, Der Kampf um die Weinverbesserung im deutschen Reich, Diss. Jena 1903.

Dr. Julia Paulus

082744 Übung: Beruf(ung) : Politikerin ? Karriereverläufe von Parlamentarierinnen im 20. Jahrhundert am Beispiel (Nordrhein-) Westfalens

Di 16-18, Fürstenberghaus F 3 (S 153)

Bereits seit Mitte des 19. Jahrhunderts gehörte das Thema der politischen Partizipation, neben Ansprüchen auf (Aus-)Bildung und Erwerbsmöglichkeiten, zu den bedeutsamsten

<http://www.uni-muenster.de/Geschichte/Studieren/Lehrveranstaltungen/>

Forderungen der in konfessionellen, berufsbezogenen, karitativen und Bildungs-Vereinen organisierten Frauenbewegungen. Allerdings wurde das Engagement von Politikerinnen in der Öffentlichkeit häufig genug lediglich kritisch diskutiert, was nicht zuletzt dazu führte, dass das 20. Jahrhundert als eine Epoche erscheint, zu deren Charakteristika gerade die mangelnde Präsenz von Frauen im politisch-öffentlichen Raum gehörte. Welchen Rahmenbedingungen waren die ersten Politikerinnen ausgesetzt, welche Möglichkeiten eröffneten sich ihnen, und welche Maßnahmen wurden ergriffen, um eine gleichberechtigte politische Partizipation zu ermöglichen?

Thomas Köhler

082213 Der „Ruhrkrieg“ 1920-1923

Mi., 16-18 Uhr, Beginn: 2. Vorlesungswoche

Als Reaktion auf den Kapp-Lüttwitz-Putsch entbrannte in der Region des Ruhrgebietes Widerstand von links. Aus den Arbeiterwehren formierte sich die etwa 50.000 Mann starke „Rote-Ruhr-Armee“, die bis Ende März 1920 das gesamte Ruhrgebiet unter ihre Kontrolle brachte, bevor paramilitärische und staatliche Einheiten den Aufstand blutig niederschlugen. Die Übung analysiert die Gewaltdimensionen zwischen linken Aufständischen und rechtsnationalen Freikorps und Reichswehreinheiten in der Anfangsphase der Weimarer Republik zwischen der Novemberrevolution 1918 und dem passiven Widerstand 1923. Desweiteren wird in erinnerungskultureller Perspektive die posthume Konstruktion des Geschichtsbildes eines übergreifenden „Ruhrkrieges“ im Gesamtzeitraum 1920-1923 in den Blick genommen.

Literatur: Eliasberg, George: Der Ruhrkrieg von 1920, Bonn 1976; Krumeich, Gerd (Hg.): Der Schatten des Weltkrieges. Die Ruhrbesetzung 1923, Essen 2004;; Schulze, Hagen: Freikorps und Republik 1918-1920, Boppard am Rhein 1969.

Dr. Markus Köster

082539 Übung: Jugend unterm Hakenkreuz – Zeitgenössische Filmquellen zu Jugenderziehung und Jugendkult im Nationalsozialismus

Mo 18.15-19.45 Uhr Ort: LWL-Medienzentrum für Westfalen

Anmeldung erforderlich: markus.koester@uni-muenster.de

Beginn: 19.4.2010

Zum Anstrich der Modernität, den sich das nationalsozialistische Regime gab, gehörte auch der massive Einsatz des Mediums Film in Jugenderziehung und Jugendkult. Er umfasste die Produktion von Spielfilmen wie „Hitlerjunge Quex“ oder „Kopf hoch, Johannes“ und von dokumentarischen Propagandastreifen wie „Der Marsch zum Führer“ ebenso wie die regelmäßigen Jugendfilmstunden der Hitlerjugend und den Ausbau der Bildstellen zur Versorgung der Schulen mit Filmprojektoren und Unterrichtsfilmen. Auch für die Mobilisierung der Heranwachsenden zum Kriegseinsatz spielten Filme eine wichtige Rolle. In lokalen Filmaufnahmen, mit denen sich der Nationalsozialismus vor Ort als Bewegung des jungen Deutschland inszenierte, durften Bilder von HJ und BDM ebenfalls nicht fehlen. Die Übung möchte sowohl die generellen Strukturen und Intentionen nationalsozialistischer Jugend-Film-Politik als auch eine Reihe von einzelnen Filmdokumenten in den Blick nehmen. Sie untersucht deren Inhalte und Filmsprache ebenso wie deren Entstehung und Verbreitung. Leitfrage ist, welchen Quellenwert solche visuellen Dokumente aus geschichtswissenschaftlicher Sicht beanspruchen können.

Voraussetzung für eine Teilnahme ist die Bereitschaft, sich eigenständig mit einer oder mehreren Quellen auseinanderzusetzen und die Ergebnisse in einer Referatsgruppe zu

präsentieren. Für einen Leistungsnachweis wird zusätzlich eine schriftliche Ausarbeitung oder das Bestehen einer Klausur verlangt.

Zur Einführung empfohlen: Arno Klönne: Jugend im Dritten Reich. Die Hitlerjugend und ihre Gegner. 3., erw. Auflage, Köln 2008; Hilmar Hoffmann: „Und die Fahne führt uns in die Ewigkeit“. Propaganda im NS-Film, Frankfurt 1988; Peter Zimmermann / Kay Hoffmann (Hg.): Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland, Bd. 3: „Drittes Reich“ (1933-1945), Ditzingen 2005; www.filmundgeschichte.de.

Johanna Henrich

082562 Übung: Präsentation von Zeitgeschichte in deutschen Museen

Mi 10-12

Historische Ausstellungen und historische Museen erfreuen sich trotz schwindender Kulturetats nach wie vor großer Beliebtheit. Heute mehr denn je müssen sie den Spagat zwischen historisch-politischem Bildungsauftrag und massenwirksamer Unterhaltung halten. Im Rahmen der Übung soll die zeitgeschichtliche Museumslandschaft in Deutschland betrachtet werden, insbesondere in Berlin (DHM). Dabei stehen Museen mit dem thematischen Schwerpunkt deutscher Geschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts im Fokus. In Gruppenarbeit werden verschiedene Ausstellungs-Konzepte unter die Lupe genommen. Dabei soll untersucht werden, wie Museen des 21. Jahrhunderts ihre traditionellen Aufgaben, Sammeln, Bewahren, Dokumentieren, Forschen, Präsentieren, Vermitteln in einem Zeitalter zunehmender virtueller und multimedialer Konkurrenz wahrnehmen.

Literatur: Hartung, Olaf (Hg.), Museum und Geschichtskultur. Ästhetik – Politik – Wissenschaft, Bielefeld 2006. Czech, Hans-Jörg, Deutsche Geschichte in Bildern und Zeugnissen. Ziele und Strukturen der ständigen Ausstellung, in: Ottomeyer, Hans – Czech Hans-Jörg (Hgg.), Deutsche Geschichte in Bildern und Zeugnissen, Berlin – Wolfratshausen 2007, 10-19.

Dr. Daniel Schmidt

082558 Übung: Die Erinnerung an die beiden Weltkriege in den europäischen Gesellschaften
Do 10-12

Kriege haben ein langes erinnerungskulturelles Nachleben. Nicht nur während, auch nach einem Krieg gibt es in den betroffenen Gesellschaften – oftmals widerstreitende – Versuche, dem Massensterben Sinn und Bedeutung zu verleihen, es gegebenenfalls auch zu instrumentalisieren. Sieger und Verlierer stehen dabei vor jeweils unterschiedlichen Herausforderungen. Am Beispiel der beiden Weltkriege des 20. Jahrhunderts sollen im Rahmen dieser Übung symbolische und ästhetische Formen der Erinnerungskultur, z. B. Helden- und Totenkult, Traditionsstiftung, Gedenktage, Denkmäler etc., analysiert werden. Im Zentrum der Lehrveranstaltung steht dabei der doppelte – internationale und diachrone – Vergleich.

Einführende Literatur

Cornelißen, Christoph/Klinkhammer, Lutz/Schwentker, Wolfgang (Hg.): rinnerungskulturen. Deutschland, Italien und Japan seit 1945, Frankfurt a. M. 2003. Dülffer, Jost/Krumeich, Gerd (Hg.): Der verlorene Frieden. Politik und Kriegskultur nach 1918, Essen 2002. Winter, Jay: Sites of Memory, Sites of Mourning. The Great War in European Cultural History, Cambridge 1995.

Florian Lindemann, M.A./David Schrock

082543 Übung: „Europäische Integration und Kalter Krieg: Von den Römischen Verträgen zur Einheitlichen Europäischen Akte 1957-1987.“

Do. 16-18 Uhr, SP 4, Schlossplatz 4, 1. OG Beginn: 15.4.

Anmeldung: Im Sekretariat bei Frau Michelson

Die Übung behandelt die Entwicklung der (west-)europäischen Gemeinschaftsbildungen in der Zeit des Kalten Krieges – insbesondere im Zeitraum von der Entstehung der Römischen Verträge bis zur Gestaltung der Einheitlichen Europäischen Akte. Ziel ist es, die unterschiedlichen Ansätze, Eckpunkte und Phasen des (west-)europäischen Integrationsprozesses in den verschiedenen Politikfeldern (u.a. Außen- und Sicherheitspolitik, Wirtschafts- und Währungspolitik, Agrar- und Industriepolitik) auch in Relation zu den aus dem Kalten Krieg erwachsenen Herausforderungen und Möglichkeiten gemeinschaftlicher Politik näher zu betrachten.

Literatur: Clemens, Gabriele/ Reinfeld, Alexander/ Wille, Gerhard (Hrsg.), Geschichte der europäischen Integration, Paderborn 2008; Bitsch, Marie-Thérèse, Histoire de la construction européenne de 1945 à nos jours, Brüssel ⁶2008 ; Elvert, Jürgen, Die europäische Integration, Darmstadt 2006 ; Gerbet, Pierre, La Construction de l'Europe, Paris ³1999 ; Knipping, Franz, Rom, 25. März 1957 – die Einigung Europas, München 2004; Dülffer, Jost, Europa im Ost-West-Konflikt 1945-1990, München 2004; Soutou, Georges-Henri, La guerre de cinquante ans. Le conflit Est-Ouest 1943-1990, Paris.

Thomas Busch

082581 Übung: Russisch für Historiker. Stalin und Mao. Probleme der sowjetisch-chinesischen Beziehungen von 20er bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts

Mo 18.00 h - 20.00 Uhr, S 229 (Ü210) Beginn: 12.04..2010

Die Übung beschäftigt sich mit der wechselvollen Beziehungsgeschichte zwischen der Sowjetunion und China. Dabei schwankte die Politik Moskaus zunächst zwischen der Unterstützung der revolutionären Bewegungen und der Wahrung der eigenen Interessen im diplomatischen Alltagsgeschäft. Erst als Mao sich durchsetzen konnte, kam es zu einem nicht weniger problematischen und anfälligen Bündnis der beiden kommunistischen Länder. In der Übung sollen Texte russische zu diesem Themenkomplex gelesen und übersetzt werden.

Soweit Teilnehmer in der Übung funktionale Sprachkenntnisse gem. Studienordnung nachweisen wollen, sollten sie über Grundkenntnisse des Russischen verfügen. Allen Teilnehmern steht die Möglichkeit eines allgemeinen Leistungsnachweises offen.

Lit.: Zur Einführung die entsprechenden Kapitel im Handbuch der Geschichte Rußlands und bei Hildermeier, Manfred: Geschichte der Sowjetunion (1917-1991), München 1998.

Daneben G. K. Kindermann: Der Aufstieg Ostasiens in der Weltpolitik 1840-2000, Stuttgart 2001. Spezieller: Sturm, Peter: Die Sowjetunion und ihre asiatischen Nachbarn in der Zwischenkriegszeit - das Problem Großbritanniens, in: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 39 (1991), Heft 1, S. 1-32; Heinzig, Dieter: Die Sowjetunion und das kommunistische China 1945-1950. Der beschwerliche Weg zum Bündnis, Baden-Baden 1999 und die beiden Aufsätze von Li Hua-yu: The Political Stalinization of China, in Journal of Cold War Studies 3 (2001) Heft 2 und: Stalin's Short Course and Mao's Socialist Economic Transformation in the Early 1950s, in Russian History 29 (2002), Heft 2-4.

Dr. Liliya Berezhnaya, Dr. Christian Schmitt

082577 Übung: GoEast: Nationaldiskurse in osteuropäischen Filmen nach 1989

Di 12-14, Fürstenberghaus Ü 108 (S 104)

Die Frage nach nationaler Identität hat, seit dem Ende der kommunistischen Regimes, in osteuropäischen Ländern wie Russland, Polen, der Ukraine, Ungarn oder Tschechien an neuer Bedeutung gewonnen. Insbesondere das Kino ist zum Ort der kollektiven Selbstvergewisserung geworden, wo die ›Erfindung der Nation‹ (Benedict Anderson) immer wieder aufs Neue betrieben wird. Dabei geht es etwa um die räumliche Verortung innerhalb Europas, die Entwicklung neuer historischer Narrative oder die Beschwörung nationaler Identifikationsfiguren. Der Kurs möchte solchen filmischen Konstruktionen des Nationalen am Beispiel ausgewählter Filme nachgehen. Im Zentrum steht die Frage, welche Narrative, Bilder und Mythen das Kino zur Verfügung stellt, um das ›Nationale‹ zu repräsentieren. Auch das Konfliktpotenzial solcher Konstruktionen wird zu überprüfen und Ansätzen gegenüberzustellen sein, die nicht auf Konfrontation, sondern auf Dialog setzen. Die verschiedenen nationalen Filmtraditionen werden ebenso vorgestellt wie grundlegende Verfahren der Filmanalyse.

Zhanna Barysiuk:
082730 Übung: Russischkurs für Anfänger
Di 14-16, H 17

Ziel dieser für Teilnehmer ohne oder mit geringen Vorkenntnissen konzipierten Übung ist eine systematische Einführung in die russische Sprache und Kultur. Schwerpunkte sind die Vermittlung des kyrillischen Alphabets und der grammatischen Grundstrukturen. Durch Lektüre einfacher Texte werden auch Kenntnisse in Kultur und Landeskunde vermittelt. Es wird ein Grundwortschatz aufgebaut, der auch zur eigenen Weiterarbeit befähigen soll. Eine Aufbaustufe für den Kurs im nächsten Semester ist vorgesehen. Die Teilnehmerzahl ist auf 20 beschränkt, eine Voranmeldung im Geschäftszimmer der Abteilung für Osteuropäische Geschichte oder per e-mail (remyy_00@uni-muenster.de) ist notwendig.
Terminwunsch Dienstag 14-16 Uhr.

Ursula Horstmeier
082596 Übung: Französisch für Historiker II
Di 8-9:30, F 6, Do 16-17:30 S 030 (Ü 2)
Zweiter Teil des Sprachkurses zur Vermittlung der für das Geschichtsstudium erforderlichen Sprachkenntnisse. Er schließt mit einer Übersetzungsklausur ab, deren Bestehen als Nachweis der in den Studienordnungen verlangten Französischkenntnisse gilt.

Ursula Horstmeier
082600 Übung: Französisch für Historiker II
Di 10-11:30, H 2, Do 18-19:30, S 030 (S 02)
Zweiter Teil des Sprachkurses zur Vermittlung der für das Geschichtsstudium erforderlichen Sprachkenntnisse. Er schließt mit einer Übersetzungsklausur ab, deren Bestehen als Nachweis der in den Studienordnungen verlangten Französischkenntnisse gilt.

Dr. Oliver Näpel
083367 Virtuelle Geschichte
Mo 16-18, R. 304, Beginn 19.04.10

Museums- und Ausstellungswesen gehören maßgeblich zum Berufsfeld des Historikers. Ziel dieser Veranstaltung ist zum einen die Aneignung und Diskussion ausstellungsdidaktischer Grundlagen, die zum zweiten aber auch konkret in der Gestaltung einer virtuellen Ausstellung

<http://www.uni-muenster.de/Geschichte/Studieren/Lehrveranstaltungen/>

ihre praktische Anwendung finden sollen. Hierfür werden Teams weitgehend autonom arbeiten. Die Übungssitzungen dienen – nach der Einführungsphase – entsprechend zum Gedankenaustausch, zur gemeinsamen Problemlösung, zur Rückmeldung bzgl. des Fortschrittes in den Gruppen. Gleichzeitig werden Ausstellungen durch Exkursionen bzw. ‚virtuell‘ vergleichend in den Blick genommen.

Grundkenntnisse sind nicht erforderlich, aber dass für diese Übung besonderes Engagement bzgl. außerhalb der Übung anzueignender und zu vertiefender Kenntnisse im Umgang mit Multimedia, Neuen Medien und Webseitengestaltung erforderlich sein wird, liegt auf der Hand; zudem wäre es von Vorteil, wenn ein Laptop (oder mindestens ein Heim-PC) vorhanden wäre.

Eine Teilnahme an dieser Veranstaltung ist nur nach Eintragung in die entsprechende Liste im Institut für Didaktik der Geschichte und in HISLSF möglich. AnmeldeListen liegen ab 02.02.10, 8.00 Uhr im Institut für Didaktik der Geschichte aus.

Dr. Oliver Näpel
083334 Film und Geschichte
Mo 10 - 12 , R. 309, Beginn 19.04.10

Dass ‚Filme‘ eine weitere Verbreitung erfahren und nachhaltigere Eindrücke hinterlassen als es dem Schulunterricht möglich ist, ist eine Binsenweisheit, die gleichwohl didaktische Konsequenzen nach sich zieht. ‚Filme‘ aus geschichtswissenschaftlicher Sicht als Quelle zu befragen und auch ihren ‚didaktischen Nutzen‘ für öffentliches wie institutionell angestrebtes ‚Geschichtsbewusstsein‘ zu berücksichtigen, stellt den Fragenden oft vor eine Reihe methodischer Probleme.

Geschichte bietet seit Beginn des Kinos immer wieder und in manchen Konstellationen sogar sehr häufig Vorlagen für filmische Konstruktionen von Vergangenheit. Welche Art von Geschichte aber wird und wurde dort jeweils präsentiert? Welche Intentionen waren damit verbunden? Wie stehen Geschichtswissenschaft und Geschichtsdidaktik jeweils zu diesen Erzeugnissen der und für die Geschichtskultur?

Das Seminar wird versuchen durch die Untersuchung einer Reihe dieser Erzeugnisse sich diesen Komplexen zu nähern. Auf Grund der Länge von Filmen kann dies im Seminar nur in Form der exemplarischen Analyse von Einzelszenen geschehen, es wird daher eine besondere Bereitschaft aller TeilnehmerInnen vorausgesetzt, sich mit aktuellen bzw. über diverse Filmverleihs noch beschaffbaren Filmen auch außerhalb der Seminarzeit auseinanderzusetzen. Eine Teilnahme an dieser Veranstaltung ist nur nach Eintragung in die entsprechende Liste im Institut für Didaktik der Geschichte und in HISLSF möglich. AnmeldeListen liegen ab 02.02.10, 8.00 Uhr im Institut für Didaktik der Geschichte aus.

Dr. Holger Thünemann
083152 Historische Projektarbeit I
Do 15-18, 14-tägig, R. 304, Beginn 22.04.10

Historische Projektarbeit hat (vor allem im AG-Bereich der Schulen) einen hohen Stellenwert. Ein prominentes Beispiel dafür ist der Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten. Seit 1973 eröffnet er Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, eigenständig zu forschen. Er zielt damit auf Handlungsorientierung im besten Sinne des Wortes. Das Ziel der Übung besteht darin, eine praxisorientierte Einführung in Phasen und Methoden historischer Projektarbeit zu geben.

Im Wintersemester haben die Teilnehmer der Veranstaltung dann die Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler an unterschiedlichen Schulen als Tutoren im Rahmen des Geschichtswettbewerbs 2010/2011 zu begleiten. Nachdem sich die Kooperation zwischen

Universität, Schulen, Archiven (Stadtarchiv: Frau Link, Landesarchiv: Herr Dr. Beck) und Körber-Stiftung beim letzten Wettbewerb als ausgesprochen erfolgreich erwiesen hat, soll dieses „Projekt“ also bewusst fortgesetzt werden.

Literatur: Lothar Dittmer/Detlef Siegfried (Hg.): Spurensucher. Ein Praxisbuch für die historische Projektarbeit. Überarb. und erw. Neuauflage. Hamburg 2005.

Eine Teilnahme an dieser Veranstaltung ist nur nach Eintragung in die entsprechende Liste im Institut für Didaktik der Geschichte und in HISLSF möglich. AnmeldeListen liegen ab 02.02.10, 8.00 Uhr im Institut für Didaktik der Geschichte aus.

Andrea Kolpatzik M. A./ Sebastian Wemhoff
083277 „Wir sind Heimat“: Lokaljournalismus und Geschichte
Blockveranstaltung 8.Mai / 12. Juni / 10. Juli
jeweils von 10 bis 17 Uhr

„Wer sind wir? Woher kommen wir?“ Diese Fragen stellte jüngst die ZDF-Geschichtsdokumentation „Die Deutschen“ und forderte ihr Publikum auf: „Tauchen Sie ein in die Geschichte Deutschlands!“ Geschichte hat sich im Journalismus als festes Ressort etabliert: Spiegel Online will mit seinem Geschichtsportal einestages.de ein kollektives Erinnerungsalbum installieren; das ZDF ermittelt in seiner Fernsehsendung „Unsere Besten“ beispielsweise „Die Lieblingssorte der Deutschen“. Fragen der Identitätsstiftung, Orientierung und Unterhaltung stehen dabei im Vordergrund. Und auf lokaler Ebene? Diese Übung nimmt Lokaljournalismus als mögliches Berufsfeld des Historikers in den Blick. Neben dem Einblick in mediale Darstellungsstrategien, Produktionsprozesse, Agenda-Setting-Mechanismen, Lesererwartungen und journalistisches Selbstverständnis strebt diese Übung einen hohen Praxisbezug an. Was hat das 20-jährige Jubiläum des Mauerfalls ausgerechnet mit Münster zu tun? Welche Rolle spielte die Stadt Münster im Nationalsozialismus? Experten aus Print und Rundfunk geben bei der Anfertigung eigener geschichtsjournalistischer Projekte Hilfestellung und führen durch eine Münsteraner Lokalzeitung sowie durch den lokalen Radiosender „Antenne Münster“. Diese Übung findet deshalb an drei Blockterminen statt. Die Teilnehmerzahl ist auf maximal 20 Teilnehmer beschränkt. Anmeldung ist erforderlich und ausschließlich durch Listeneintragung ab dem 02.02.10 im Institut für Didaktik der Geschichte und per email unter Andrea.Kolpatzik@uni-muenster.de möglich. Die Übung ist an die Exkursion „Bild dir deine Meinung: Journalismus und Geschichte“ (Andrea Kolpatzik) vom 26.08.10 – 29.08.10 nach Berlin gekoppelt. Die Teilnahme ist freiwillig. Einführende Literatur: Wolf Schneider/Paul-Josef Raue: Das neue Handbuch des Journalismus. 4. Aufl. Hamburg 2008.

Roswitha Link
083205 Archivpädagogik: Historisches Lernen im Stadtarchiv
Blockveranstaltung Vorbesprechung: Mi. 14.04.10, 16 Uhr .
Block: Fr/Sa 23./24.04.2010; 2. Block: Fr/Sa 11./12.06.2010.
Freitags: 14.00 – 18.00 s.t., samstags 11.00 – 17.30 s.t.

Quellenarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil des schulischen Geschichtsunterrichts. Um Schülerinnen und Schüler mit authentischem Quellenmaterial bekannt und vertraut zu machen, bietet sich die Zusammenarbeit mit Archiven an. Von der Grundschule bis zur Sekundarstufe II können Archivbesuche zielorientiert in den Unterricht eingeplant werden. In dieser Übung geht es daher, nach einer kurzen Einführung in das Archivwesen und einzelne Aspekte der Archivpädagogik, insbesondere um die selbstständige Erarbeitung archivpädagogischer Module für den Schulunterricht auf der Basis vorhandener Quellen im

außerschulischen Lernort Stadtarchiv. Nach Möglichkeit können diese auch praktisch erprobt werden.

Blockveranstaltung: Vorbesprechung 14.04.2010, 16–18 Uhr; 1. Block: Fr/Sa 23./24.04.2010; 2. Block: Fr/Sa 11./12.06.2010. Freitags: 14.00 – 18.00 s.t., samstags 11.00 – 17.30 s.t.

Ort: Vorbesprechung: Raum 304, Inst. f. Didaktik, Domplatz 23a; Blocktermine:

Seminarraum Stadtarchiv, An den Speichern 8

Literatur:

Dittmer, Lothar/ Siegfried, Detlef (Hg.), Spurensucher. Ein Praxisbuch für historische Projektarbeit, überarb. und erw. Neuauflage, Hamburg 2005.

Lange, Thomas/ Lux, Thomas, Historisches Lernen im Archiv, Schwalbach/Ts. 2004

Eine Teilnahme an dieser Veranstaltung ist nur nach Eintragung in die entsprechende Liste im Institut für Didaktik der Geschichte und in HISLSF möglich. AnmeldeListen liegen ab 02.02.10, 8.00 Uhr im Institut für Didaktik der Geschichte aus.

Dr. Wolfhart Beck

083190 Archivpädagogik – Historisches Lernen im Landesarchiv

Fr 15 – 18 s.t., 14-tägig, R. 309, Beginn 16.04.10

Die Übung führt an praktischen Beispielen in den außerschulischen Lernort Landesarchiv ein. In einer Einführungsphase werden Aufgaben und Funktionsweise, Nutzungsmöglichkeiten und Bestände sowie das archivpädagogische Konzept des Landesarchivs NRW Abteilung Westfalen vorgestellt. An ausgewählten Beispielen sollen die Studierenden dann selbständig archivpädagogische Module für Schülerinnen und Schüler anhand der Archivalien des Archivs erarbeiten – und nach Möglichkeit auch praktisch erproben.

Zeit: Beginn Freitag 16. April 2010, 15-18h s.t., dann 14tägig

Ort: Vortragsraum des Landesarchivs NRW Abteilung Westfalen, Bohlweg 2, Münster

Literatur: Dittmer, Lothar/ Siegfried, Detlef (Hg.), Spurensucher. Ein Praxisbuch für historische Projektarbeit, überarb. und erw. Neuauflage, Hamburg 2005, Lange, Thomas/ Lux, Thomas, Historisches Lernen im Archiv, Schwalbach/Ts. 2004

Eine Teilnahme an dieser Veranstaltung ist nur nach Eintragung in die entsprechende Liste im Institut für Didaktik der Geschichte und in HISLSF möglich. AnmeldeListen liegen ab 02.02.10, 8.00 Uhr im Institut für Didaktik der Geschichte aus.

Andrea Kolpatzik M. A./Prof. Dr. Saskia Handro / Dr. Holger Thünemann

083281 „Bild dir deine Meinung ...“: Geschichte und Journalismus

Exkursion in Verbindung mit verschiedenen Seminaren

Blockveranstaltung: 26.08.2010 – 29.08.2010

„Jede Wahrheit braucht einen Mutigen, der sie ausspricht!“ Unter diesem Slogan machte die Bildzeitung im Jahr 2006 Willy Brandt zur Werbefigur: Unzählige Plakاتفotos illustrierten den historischen Kniefall des Alt-Bundeskanzlers am 7. Dezember 1970 vor dem Ehrenmal des jüdischen Ghettos in Warschau. Die Boulevardzeitung des Axel-Springer-Verlags bediente sich unter anderem dieser geschichtskulturell tradierten Bildikone, um ihr Selbstverständnis als „Sprachrohr der Nation“ zu dokumentieren. Geschichte und Journalismus – eine verhängnisvolle Affäre? Dieser Frage geht die Exkursion in die Haupt- und Medienstadt Berlin nach und fokussiert Geschichtsjournalismus als mögliches Berufsfeld des Historikers. Der Blick „hinter die Kulissen“ konzentriert sich auf Darstellungsstrategien medial konstruierter Geschichte, auf Produktionsprozesse und -abläufe, auf Agenda-Setting-Mechanismen, Lesererwartungen und auf journalistisches Selbstverständnis. Das Motto der Exkursion – „Bild’ dir deine Meinung“ – ist zugleich auch ihr Credo: Geplant sind Redaktionsbesuche von Leitmedien aus dem Bereich Print, Online und Fernsehen sowie

<http://www.uni-muenster.de/Geschichte/Studieren/Lehrveranstaltungen/>

Hintergrundgespräche mit prominenten Experten. Zudem ist ein handlungsorientierter Praxisworkshop vorgesehen, bei dem die in den Übungen „Nicht nur Guido Knopp. Workshop zum Umgang mit fernsehinszenierter Geschichte“ (Prof. Dr. Saskia Handro) und „Wir sind Heimat. Lokaljournalismus und Geschichte“ (Sebastian Wemhoff/Andrea Kolpatzik) sowie im Hauptseminar „Zeitgeschichte und Geschichtskultur“ (Dr. Holger Thünemann) erworbenen und trainierten Medienkompetenzen praktisch erprobt werden sollen. Ansprechpartnerin für inhaltliche und organisatorische Fragen ist Andrea Kolpatzik. Die Teilnehmerzahl ist auf maximal 20 Teilnehmer beschränkt. Eine Anmeldung ist erforderlich und soll per email an Andrea.Kolpatzik@uni-muenster.de und per Listeneintrag im Institut für Didaktik der Geschichte ab dem 02.02.10 erfolgen. Die Teilnahme an der Vorbesprechung am Freitag, 7. Mai 2010, um 20 Uhr (Raum 309) im Institut für Didaktik der Geschichte ist obligatorisch.

Prof. Dr. Saskia Handro

083023 Nicht nur Guido Knopp! Werkstatt zum Umgang mit fernseh-inszenierter Geschichte
Di 14-17, 14-tägig, R. 304, Beginn 20.04.2010

Geschichte im Fernsehen boomt. Unstrittig avanciert so das Fernsehen zu einem Leitmedium der Geschichtskultur. Fernsehen stiftet im Feld der Geschichtskultur visuelle Tradition. Es schafft die Bilder, die wir für Geschichte halten und die unsere visuellen Vorstellungen leiten. Programmauftrag ist nicht nur Unterhalten, Informieren und Bilden, sondern auch Erinnerung. Das Fernsehen profiliert sich als (audio)visuelles Archiv der Mediengesellschaft und Programmacher stellen zudem eigene Fragen an Geschichte. Zugleich prägt das Fernsehen mit seinen Sendeangeboten das Geschichtsbewusstsein und erobert zunehmend die Klassenzimmer. Im Vergleich zur geschichtskulturellen Relevanz des Mediums sind didaktische Materialien rar, die eine kritische Auseinandersetzung mit den Sendeangeboten ermöglichen.

Ausgehend von diesen Überlegungen sieht sich die Übung einem doppelten Anliegen verpflichtet. Zum einen gilt es, am Beispiel der aktuellen ARD Produktion „60XDeutschland“, einer populären Jahresschau zu 60 Jahren deutsch-deutscher Geschichte, die televisuellen Inszenierungsstrategien dieser Dokumentation zu erschließen, und zum anderen eigenständig didaktische Materialien zur Analyse des Sendematerials zu entwickeln. Gefragt sind neue, kreative Zugänge zur Filmarbeit, die auch multimediale Wege beschreiten. Vorausgesetzt werden Kenntnisse im Feld der deutsch-deutschen Zeitgeschichte sowie Interesse an eigenständiger Quellenrecherche und Erstellung von Multimediapräsentationen. In Anbindung an das Seminar werden fakultativ zwei Exkursionen angeboten. Zum einen können die Teilnehmer die Beschäftigung mit Geschichtsjournalismus und medialer Inszenierung von Geschichte als Berufsfeld des Historikers oder als Bezugsfeld historischen Lernens vertiefen, hier die Berlin-Exkursion: 083281 „Bild’ dir deine Meinung“:

Journalismus und Geschichte (Vergleich gesonderte Ankündigung)

Zum anderen können Studierende im Rahmen der projektgebundenen Quellenrecherche an einer Exkursion ins Tagebuch-Archiv Emmendingen (25.-28. Mai 2010) (Vgl. Ankündigung (083057) „EGO-DOKUMENTE“ als Quellen historischen Lernens) teilnehmen. Die Anmeldung zur Exkursion erfolgt gesondert. Bitte beachten Sie die entsprechenden Termine. Lit.: <http://www.60xdeutschland.de/> (Einzelsendungen sind unter dieser Adresse abzurufen) Lindberger, Thomas: Vergangenes Hören und Sehen. Zeitgeschichte und ihre Herausforderung durch die audiovisuellen Medien. In: Zeithistorische Forschungen 1(2004)1, S. 72-85.

Eine Teilnahme an dieser Veranstaltung ist nur nach Eintragung in die entsprechende Liste im Institut für Didaktik der Geschichte und in HISLSF möglich. Anmeldelisten liegen ab 02.02.10, 8.00 Uhr im Institut für Didaktik der Geschichte aus.